MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 199. Montag den 26. August 1844.

Inland.

Berlin, 22. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Herzoge Serradifalco zu Palermo, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern zu verleihen; so wie den Ober-Administrator der Flachsgarn-Maschinen-Spinnerei in Erdmannsdorf, Seehandlungs-Buchhalter Weck, zum Rechnungs-Rath, und den dortigen Fabrik-Dirigenten Kaselowsky zum Kommissions-Rath zu ernennen.

Der evangelische Bischof und General-Superintendent der Provinz Brandenburg, Dr. Neander, ist von Leipzig, und der Hofmarschall und Intendant der Königl. Schlösser, von Meyerinck, von Boitzenburg hier angekommen. Der General-Major und Oberstallmeister, von Brandenstein, ist nach Königsberg in Pr. abgegangen.

Berlin, 23. August. Se. Majestät der König haben den nachstehend benannten Konigl. portugiesischen Staats-Beamten Allergnädigst zu verleihen geruht: den Rothen Adler-Orden erster Klasse: dem Minister Staats-Secretair der auswärtigen Angelegenheiten, José Joaquim Gomes de Castro, und dem Gesandten an Allerhöchstihrem Hofe, Baron von Renduffe; den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern: dem Minister Staats-Secretair der Finanzen, Baron von Tojal, und dem General-Direktor des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Antonio Joaquim Gomes d'Oliveira; den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse: dem General-Direktor im Departement der Finanzen, José Joaquim Lobo, so wie den Rothen Adler-Orden dritter Klasse: dem Legations-Secretair Dom Pedro de Souza-Botelho hierselbst.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert ist aus den Rheinprovinzen hier eingetroffen.

Der Königliche Hof legt heute am 23. August für Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Großfürstin Alexandra Nikolajewna, Gemahlin Sr. Durchlaucht des Prinzen Friedrich von Hessen-Kassel, die Trauer auf vierzehn Tage an.

Angekommen: Se. Erlaucht der Graf Henrich zu Stolberg-Wernigerode von Wernigerode. — Abgereist: Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Staats- und Kriegs-Minister, General der Infanterie von Boyen, nach Königsberg i. P.

γ **Berlin,** 23. Aug. Nachdem ich mir nunmehr zu wiederholten Malen die Industrie-Ausstellung angesehen und die Gegenstände der einzelnen Industriezweige, welche aus den verschiedenen Theilen Deutschlands eingegangen sind, etwas näher ins Auge gefaßt habe, will ich es nun versuchen, ihnen eine mehr ins Einzelne eingehende Beschreibung von derselben zu geben. Ich muß jedoch sogleich im Voraus bemerken, daß ich weit entfernt bin, eine ins Detail eingehende technologische Beschreibung davon zu machen, es geht meine Absicht vielmehr dahin — jenes Geschäft andern überlassend — den Zustand der deutschen National-Industrie nach Maßgabe der ausgestellten Gegenstände in staatswirthschaftlicher Hinsicht zu erforschen. So sehr es nun freilich auch hierbei auf technische Vollkommenheit ankommt, so ist doch in einzelnen Werken dargelegte technische Fertigkeit noch kein Beweis für die Blüthe der Industrie. Hiezu sind noch ganz andere Creditive nöthig; hiezu wird neben einer technischen Vollkommenheit in den einzelnen Produkten harmonische Ausbildung sämmtlicher Industriezweige, durchgängiges Ineinandergreifen derselben, und regelmäßige Ausbildung der sämmtlichen zu einem und demselben Industriezweige gehörigen Branchen erforderlich. Technische Vollkommenheit muß der Staatswirth überall als ein Resultat der harmonischen Ausbildung der gesammten Industrie betrachten, weil, wie die Geschichte lehrt, überall die Produkte eines Industriezweiges um so vollkommner geliefert werden können, je mehr die damit in Verbindung stehenden Zweige ausgebildet sind. Um dies durch ein Beispiel zu erläutern, so sind wir nicht im Stande Baumwollen- und Leinen-Maschinengarn von so hohen Nummern zu liefern, als die Engländer, nicht etwa, weil es den Deutschen an Fähigkeit gebräche, sondern weil unsere Maschinenbaukunst, trotz der Vollkommenheit, die sie bereits erreicht hat, doch noch hinter der englischen und belgischen zurück ist. Auch sind wir in dieser nicht zurück, weil wir nicht Intelligenz genug besäßen, um sie zu höherer Vollkommenheit zu bringen, sondern weil noch nicht Nachfrage genug nach diesen Gegenständen vorhanden ist, und unsere jungen Technologen sehr häufig im Falle sind, ihre Talente zum Nutzen des Auslandes zu verwenden, weil sie trotz derselben nicht im Stande sind, sich in der Heimat ihre Existenz zu sichern. Also dahin zurückzukehren, wovon wir ausgegangen sind. Technische Vollkommenheit ist für unsern Zweck nur von Wichtigkeit, wo sie als ein Resultat der gesammten industriellen Ausbildung erscheint. Der Technologe untersucht dieselbe von anderen Gesichtspunkten aus. — Die Betrachtung der aufgestellten Gegenstände wollen wir mit der Seidenindustrie beginnen, denn dieser Industriezweig bildet in der That einen Glanzpunkt in der Ausstellung. — Nach den Grundsätzen derer, welche bei uns gegenwärtig das große Wort in Sachen der Industrie reden, müßte man denselben als eine Treibhaus-Pflanze betrachten, denn das Material desselben ist kein Produkt des deutschen Vaterlandes, ja, wie bekannt, ursprünglich nicht einmal Europa's. Dessen ungeachtet bildet derselbe einen der wesentlichen Exportartikel der Zollvereinsstaaten. Die jährliche Mehrausfuhr an Seiden- und Halbseiden-Waaren beträgt durchschnittlich 4000 Centner. Das Rohprodukt dieses Industriezweiges ist, wie gesagt, kein heimisches Erzeugniß, sondern wir beziehen die rohe Seide, welche hier verarbeitet wird, größtentheils aus Italien. Indeß hat man auch bei uns nach und nach wieder angefangen Seidenraupen zu züchten, und die Ausstellung liefert mehre Proben, welche hoffen lassen, daß man darin immer größere Fortschritte machen wird. Es haben im Ganzen 8 Einsendungen von diesem Produkte stattgefunden; die Herren Heese, Seidenwaaren-Fabrikanten, Randow, Lehrer, und Bolzam, Kunsthändler aus Berlin (Nr. 41, 59, 69 des Katalogs) haben Cocons, rohe und gesponnene Seide in Strähnen, so wie Waaren aus selbstgewonnener Seide ausgestellt, welche beweisen, daß dieser Arbeitszweig die auf ihn verwendete Mühe zu lohnen im Stande ist. Herr v. Türk, Regierungsrath in Potsdam (Nr. 524), welcher Muster von Cherge, Organtin und Tanneseide ausgestellt hat, scheint in der Behandlung mit am weitesten vorgeschritten zu sein. Die Einsendungen von Ehlert aus Braunsberg, und dem Lehrer Tolpdorf aus Dorf Croßen bei Wormditt im Regierungsbezirk Königsberg (Nr. 972 u. 973) beweisen, daß zur Züchtung der Seidenraupen keinesweges ein italienisches Klima erforderlich ist. Von den beiden andern Sendungen (Nr. 1354 u. 1475) ist die erstere aus Baiern vom Schuhmacher Joh. Rauh aus Baireuth (mehre Strähne selbstgewonnene Seide) und die andere aus Würtemberg von der Kreis-Gefängniß-Verwaltung zu Rottenburg. Die ausgestellten Produkte sind geeignet zum Nacheifer anzureizen, und es ist zu hoffen, daß uns eine nächste Ausstellung mehr Einsender dieses Zweiges aufweist. An Einsendern von Seiden- und Halbseiden-Waaren habe ich im Ganzen 64 gezählt, wovon 4 Oesterreich, die übrigen 60 den Zollvereinsstaaten angehören. Wiederum sind unter diesen 54 Preußen und zwar 30 Rheinländer und 24 Berliner. Unter den übrigen Einsendern sind 3 Sachsen, 2 Würtemberger und 1 Baier. Schon die Anzahl der Einsender beweiset, daß dieser Industriezweig bei uns in der Blüthe ist. Auch sehen die Franzosen unsern Fortschritt in demselben keineswegs mit günstigem Auge. Die Einfuhr von Seidenwaaren aus Frankreich nach Deutschland ist

seit 1832 – 33 bis 1839—41 an
reinen glatten Seidenzeugen von 46,000 Kilogr. auf 35,000 Kilogr.
faconnirten Seidenzeugen von 50,000 Kilogr. auf 28,000 Kilogr.,
Bändern von 53,600 Kilogr. auf 29,000 Kilogr.

gefallen. —Dieser Fortschritt verdient um so mehr Anerkennung, als der Zoll auf diese Waaren, im Verhältniß zu der Art, wie Frankreich seine Seidenfabrikation schützt, in keinem Verhältnisse steht.

In Frankreich betragen die Zölle für

1) velours unis, tisspus unis, foulars etc. Frc. 19 bis 36 pro Kilogr. = circa 266 Rthl. p. Ctr.
2) velours façonnés, tisspus façonnés, brochés: Frc. 23 pro Kilogr. = circa 316 Rthl. pro Ctnr.
3) tisspus de gaze de Soie Frc. 26—50 pro Kilogr. = circa 364 Rthl. pr. Ctr.

durchschnittlich also 315 Rthl. 10 Sgr. pCt.

Nach dem Tarife des Zollvereins betragen die Zölle für Waaren, die ganz aus Seide gefertigt sind, 100 Rthl. pro Ctnr.; für Waaren, welche außer der Seide noch ein anderes Gespinnst enthalten, 55 Rthl. pro Centner. — In dieser Tarifirung des Zollvereins, wonach alle Ganzseidenwaaren gleichmäßig besteuert sind, ist aber jedenfalls eine Ungerechtigkeit gegen die Fabriken, welche gemusterte Zeuge produciren; denn wenn schon im Allgemeinen der Zoll von 100 Rthlrn. für Waaren, die ganz aus Seide gearbeitet sind, und 55 Rthl. für Halbseidenwaaren als unzulänglich erachtet werden muß, so ist er es für die gemusterten (faconnirten) oder Jacquard-Gewebe um so mehr, als bei diesen die Facon 3 bis 4 mal so viel kostet, als bei den glatten (unis) Geweben und deshalb ein Centner faconnirter Gewebe in der Regel doppelt so viel, als ein Centner Unis-Gewebe kostet.

β **Berlin,** 23. Aug. Es ist viel gegen die Mahl- und Schlachtsteuer geschrieben und gesprochen worden, und hiesige Korrespondenten hatten Grund zu melden, sie werde nächstens abgeschafft und die Stadtmauern, welche eigentlich nur noch der Mahl- und Schlachtsteuer wegen aufrecht stehen, würden abgetragen werden, da in einem Berliner Verschönerungsplane, der die Allerhöchste Zustimmung erhalten hat, an der Stelle der Stadtmauern schöne Boulevards gezeichnet sind. Auch war schon beschlossen, die Stadtmauer hier stückweise, mit der Bedingung, daß jedes Stück in einer bestimmten Frist abgetragen and fortgeschafft sei, zu verauctioniren. Das ist aber Alles zurückgenommen, und an mehreren Stellen wird die Stadtmauer ausgebessert und neu angestrichen, so daß wir also von unsern Hoffnungen zu dem status quo zurückkehren müssen auf einem sehr gebahnten Wege. — Das Wasserunglück an der Ostsee hat den Verkehr auf der Weichsel, dem Hauptspediteur aus Polen, und des gallizischen Getreides, eine lange Zeit unpassabel gemacht, wodurch die Anwohner neuen Schaden erleiden; übrigens versandet die Weichsel ebenso sehr wie die Oder und Elbe, so daß dem Verkehr aus Polen und an der Ostsee und dem „deutschen Venedig", Danzig, noch mehr Verfall droht. Unter diesen Verhältnissen ist die hier in Anregung gebrachte Idee einer Eisenbahn von Warschau nach Danzig von großem Interesse, und jedenfalls ein Hauptmittel, den Verkehr nach der Ostsee und den Wohlstand der Bewohner der Ostseeniederungen, welche durch die so vielfach gesperrte und gehemmte, und von Ausländern beherrschte Ostsee schon so sehr znrückgekommen sind, wieder zu heben. Polen wird nicht minder dabei gewinnen, und daß die Polen dadurch wieder mehr Sympathien für Deutschland erhalten, ist leicht zu sehen,

Rußland hat sich jetzt übrigens auf eine Weise gegen den Verkehr von unserer Seite abgeschlossen, die auch den Schmuggel ganz unmöglich macht. Der Kosack, der eine Schmuggelei entdeckt und anzeigt, bekommt jetzt nicht weniger als 6000 Rubel, und der Ertappte hat die Wahl zwischen einer Strafe von 10,000 Rubel, Sibirien oder Soldat werden. Ich hielt diese Angaben für fabelhaft, habe sie aber von näher Unterrichteten wiederholt bekräftigen hören. — Aufgefallen ist es hier, daß die Polizei dem Vereine für das Hutaufbehalten beim Grüßen Hindernisse in den Weg gelegt haben soll. Man versichert wenigstens, sie habe die Zeichen der Mitgliedschaft, die Kokarde, confisciren lassen. Der Verein in Stettin darf seine Kokarden tragen, der Händler verkaufte an einem Tage über 300 Stück, und diese wie die folgenden werden dort unbehindert getragen. — Die Tochter des Tschech erregt hier immer noch viel Theilnahme. Sie wohnt jetzt allein, und schläft, hartnäckig gegen alle milden Erbietungen, auf der bloßen Erde. Anerbietungen an Geld, Einladungen als Gesellschafterin und Familienglied, Adoptivtochter zu werden u. dgl. hat sie konsequent anzunehmen verweigert. Begreiflicherweise ließen sich viele Neugierige bei ihr melden, sie läßt aber Niemand zu sich, als eine Freundin ihrer Mutter, die Frau eines hiesigen höhern militärischen Beamten. — Es war auch von Aufhebung des Personal-Arrestes die Rede. Eine Veränderung geht allerdings damit hier vor, wie ich höre. — In hiesigen Lehrer-Vereinen (es giebt deren vier) ist darauf angetragen worden, Petitionen allerhöchsten Orts zu insinuiren für Aufhebung der Bestimmung, welche zwölf Jahre dienenden Unteroffizieren noch die Bahn des Volksschullehrers eröffnet; begreiflicher Weise scheuten sich aber Viele, zu solchen Petitionen ihre Namen herzugeben, so daß die Anträge ohne Ausführung blieben. Vielleicht ist etwas Wahres an dem Gerüchte, daß erwähnte Bestimmung ohnehin bedeutend modifizirt werden solle. — Die hier etablirten Versammlungsorte für hiesige und auswärtige Repräsentanten der Industrie sind sehr besucht, die Debatten lebendig, und es läßt sich erwarten, daß der Associationsgeist sich dadurch bilden und konsolidiren werde. Hierzu will ich schließlich ein Werk erwähnen, welches unsere Industrie, unser Zollwesen und die nothwendigen Schritte zur Hebung und Kräftigung der Industrie wie des Handels treffend und prägnant zeichnet. Es führt den Titel: „Die deutschen Nordseestaaten und deren Politik. Von Dr. v. d. Horst. Das Ergebniß lautet kurz: „Die finanzielle Politik des Zollvereins muß eine organische, handelspolitische werden, um ganz Deutschland für Industrie und Handel national zu vereinigen und ihm durch eine Marine alle Theilnahme an allen Märkten der Welt zu verschaffen." Das Werk erfordert die vollste Beachtung der Staatsbehörden, wenn auch nicht alle Einzelnheiten Billigung verdienen.

** **Berlin**, 23. Aug. In den hiesigen Zeitungen ist mehrmals von einer deutschen, oder auch Preußischen Unternehmung zur Errichtung einer Colonie auf der Moskitoküste die Rede gewesen; ich bin im Stande, Ihnen darüber etwas Näheres mitzutheilen. Es ist allerdings gegründet, daß eine Privatgesellschaft damit umgeht, ein Landstück, das etwas größer ist, als das Kurfürstenthum Hessen, oder etwa halb so groß, als das Königreich Württemberg, anzukaufen und von Deutschland, am liebsten von Preußen aus zu colonisiren, wenn sich alle Umstände dazu günstig gestalten. Die Vorbereitungen dazu sind in aller Stille bereits weit vorgeschritten, haben aber auch schon geraume Zeit in Anspruch genommen, da es großer und gewissenhafter Vorsicht bedurfte, um sich in die Sache einzulassen. Man wußte freilich schon längst, daß die Moskitoküste (sie liegt bekanntlich auf der Landenge, welche Nord- und Südamerika mit einander verbindet) besser sei, als ihr Ruf, indeß konnte man doch nicht wissen, wie weit den ungünstigen alten, wie weit den günstigeren neuen Angaben zu glauben sei. Eine umfassende Untersuchung hat nun aber ergeben, daß die früheren seefahrenden Nationen, welche in diesen Gewässern Handel trieben, oder Colonien anlegten, es in ihrem Interesse fanden, die Gegenden, welche sie selbst nicht in Besitz nehmen konnten, möglichst in üblen Ruf zu bringen, damit niemand anders danach gelüste und ihren Handel und ihre Besitzungen beeinträchtige. Wie an vielen anderen Orten, wie in Ostindien, wie in den Sundainseln, so gelang es auch hier die paradiesische Welt so vollkommen zu verläumden, daß noch manches Jahr vorübergehen wird, bevor sich dieser üble Ruf durch die Thatsachen widerlegt. Die Länder, in welchen die großartigsten Ruinen liegen, der Beweis, wie glücklich hier große Völkerschaften gediehen, sind als verpestet, als angefüllt mit Ungeziefer aller Art verschrieen, und damit sich ja niemand von der bessern Wahrheit überzeuge, so wurden sogar absichtlich falsche Küstenkarten mit Felsengrund, Klippen und niedrigen Peilungen gestochen, so daß kein Schiff es wagte, in diese Verderben drohenden Gegenden zu segeln. Bei näherer Untersuchung hat sich dies Alles ganz anders ergeben. Eine nach dem betreffenden Landstrich gesendete Kommission ist auf dem Heimwege und hat bereits im Voraus die günstigen Nachrichten brieflich bestätigt. Diese Kommission besteht aus achtbaren Männern, aus Preußen und preußischen Beamten, welche kein Interesse dabei haben, ihre Landsleute zu belügen, im Gegentheil sich einen Gewinn daraus machen müssen, die Wahrheit gründlich zu erforschen, und auf dies Urtheil ist daher zu bauen. Bei so bewandten Umständen sind denn auch bereits verschiedene Schritte in der Sache gethan worden. Es ist mit aller Wahrscheinlichkeit zu erwarten, daß Zollbegünstigungen des Zollvereins für eine solche Unternehmung eintreten und anderweitig haben selbst hohe Personen bewiesen, daß sie die Sache nicht gleichgültig betrachten. Die Kommission ist nur durch eine solche Unterstützung möglich geworden. Wie es heißt, würde der Ankauf des Landstücks, das sich durch mannigfaltigen Anbau ganz vorzüglich verzinsen würde, durch eine Actiengesellschaft geschehen und zwar in so vortheilhafter Weise, daß man den Morgen Landes zu $1/3$ Thaler als Eigenthum erwürbe, während er in Südaustralien das Fünffache bloß an Pacht zahlt. Es ist kein Zweifel, daß diese Unternehmnng, sobald etwas Authentisches darüber bekannt gemacht werden kann, großen Anklang finden wird. In kurzem hoffe ich Ihnen mehr mittheilen zu können, da, wie gesagt, die Kommission bereits auf der Heimreise ist. Das Land liegt den Gegenden, welche zur Anlegung des Kanals durch die Landenge vermessen worden sind, sehr nahe und wird, wenn diese Pläne zur Ausführung gelangen, im Laufe der Zeiten noch einen viel höheren Werth und eine politische Wichtigkeit erhalten. Vielleicht kann ich Ihnen bereits in der nächsten Woche etwas Bestimmteres über diese interessante vaterländische Unternehmung mittheilen, die der Anfangspunkt zu großartigen Verhältnissen werden kann, und jedenfalls die Aufmerksamkeit jedes Vaterlandsfreundes in hohem Grade in Anspruch zu nehmen ganz geeignet ist.

× **Berlin**, 23. August. Unsere Gewerbeausstellung erfreut sich jetzt täglich einer größeren Theilnahme des Publikums, während sie selbst ebenfalls fortwährend auf ihre Vervollständigung bedacht bleibt. In der ersten Woche, während der sie nunmehr eröffnet war, sind bereits an fünfhundert Nummern hinzugefügt und täglich treffen neue Sendungen ein. Es war anfangs zur Sprache gekommen, ob man um dieser Verspätungen willen nicht die Eröffnung um etwas verschieben wolle, indeß wurde bald und mit Recht dagegen entschieden. Ich sage mit Recht, denn wohlunterrichtete Personen wissen, daß das Unternehmen mit solchen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte — Schwierigkeiten, auf die der Herr Finanzminister nur zart andeutend hinwies, daß es selbst nach dem Beginn der Aufstellung im Zeughause mehr als einmal unmöglich schien, das Unternehmen durchzuführen. Wer weiß, was eine neue Verzögerung für Unheil gebracht hätte, indem sie den Gegnern der nationalen Gewerbskraft, die wir zwischen und außer uns haben, neuen Aufschub für ihre Thätigkeit gewährte. Indeß hier sind die Gefahren jetzt überwunden; das Werk steht vollendet vor uns, eine würdige Repräsentation des Vaterlandes, geeignet, uns mit patriotischem Stolz zu erfüllen. Das Auge wird geblendet, der Geist betäubt, wenn er die reichen Schätze durchwandert. Insbesondere ist die obere Etage ein fast feenhafter Bazar. Hier hat Hiltl's kunstgeübte Hand uns aus Atlas, Seide, Sammet und Wolle eine Zeltgasse erbaut, zwischen welcher der Blick lusttrunken umher irrt. Diese Straße bildet ein wahres für sich abgeschlossenes Kunstwerk in der Ausstellung. Man weiß nicht, ist es die wohlgewählte Schattirung strahlender Farben, ist es die ideale Kunst der Drapperien, ist es die immer originell und überraschend wirkende Idee der Anordnung, welcher man in jeder einzelnen Nische den Vorzug geben soll. Hiltl hat sich hier einen Namen gegründet, der fortan stets mit der Gewerbeausstellung zugleich genannt werden muß. In den untern Räumen sind es die Maschinen, welche die Neugierde des Publikums locken, namentlich drei Jacquardstühle, die sich in voller Thätigkeit befinden; einer von Sußmann und Wiesenthal für wollene Tücher, einer von Meybring und Comp. für Atlasbandmuster, einer von Marx und Weigert für Tapeten. Der Letztere enthält zugleich eine neue Vorrichtung, wodurch die Anzahl der zum Muster gehörigen Pappen bis auf die Hälfte vermindert wird. Auch eine neu konstruirte Perrotine erblickt man hierselbst; dann eine fünffarbige Walzendruckmaschine, recht eigentlich geeignet, den Laien eine Vorstellung von der immensen Wirksamkeit der Maschinen zu verschaffen. Endlich als besonders sinnreich stellt sich eine Reliefkopirmaschine dar, durch welche Reliefs mit mathematischer Genauigkeit in verschiedenen Größen und in mehreren Exemplaren zugleich kopirt werden können. Ich will mit diesen vereinzelten Andeutungen nur beweisen, daß die Ausstellung als ein würdiges nationales Werk vor unsere Augen tritt und darum hat auch die Presse die Aufgabe, allen den Männern, welche in patriotischer Hingebung zur Vollendung desselben mitwirkten, deren Anstrengung um so größer sein mußte, als sie in kürzester Zeit mancherlei Fehler des Anfanges ausgleichen sollten, öffentlich den Dank des Vaterlandes zu votiren. Die erste Ausstellung wird maßgebend sein für alle übrigen und wird sie von diesen einst noch an Glanz und Reichthum übertroffen, so ist das ihr schönster Triumph! — Die bekannte Wohlthätigkeit Berlins findet wieder Gelegenheit, sich in Bezug auf die verunglückten Gegenden in West- und Ostpreußen glänzend zu bewähren. Der Unterstützungsverein, welcher sich hierselbst bildete, hat nach kurzer Zeit bereits einen ersten Nachweis über 11,028 Rthl. 1 Sgr. 4 Pf. abgelegt. Manche Private und selbst Korporationen, denen man gewöhnlich das Mitleid abzusprechen pflegt, haben im imponirendem Maßstabe beigesteuert; z. B. Banquier Brüßlein 300 Rthl., Gebrüder Schickler 500 Rthl., Banquier Magnus 500 Rthl., Banquier Mendelssohn 500 Rtl., die Aachen-Münchener Feuerversicherungsgesellschaft 2000 Rthl., die Stadtverordnetenversammlung aus der Hauptstadtkasse 3000 Rthl. u. s. w. Freilich fehlt es denn auch nicht an solchen, die nicht dafür gehalten haben, daß der Herr von denen viel fordert, denen er viel gegeben. — In dem Schicksal, welches jetzt die öffentliche Laufbahn Mehmed Alis zu beenden scheint, stellt die Geschichte wieder eine ihrer furchtbarsten Lehren auf, verständlich denen, die Ohren haben zum Hören und Augen zum Sehen. Mehmed Ali, der Jahresgenosse des großen Kaisers, gleich ihm nur ein glücklicher Soldat, wurde Pascha von Egypten und Syrien und zweimal der Besieger des Sultans, seines Herrn. Im Jahre 1840 erreichte er den Gipfel seines Ruhms; Richter über das Geschick des osmanischen Reichs, theilte er Europa und hielt es in gegenseitiger Spannung. Mit gewaltiger Energie, mit eminentem Verstande, mit löwenartiger Kühnheit begabt, wußte er der europäischen Diplomatie zu imponiren. Vier Jahre später geht er geisteszerrüttet nach Mekka, gleich Carl V., seine Tage in unthätiger Beschaulichkeit zu beschließen!

Das Justiz-Ministerial-Blatt enthält eine allgemeine Verfügung vom 14. d. M., wonach des Königs Majestät durch einen Cabinets-Befehl vom 5. v. M. diejenigen allgemeinen Bestimmungen genehmigt, welche das k. Staats-Ministerium hinsichtlich der Belassung oder Einziehung und resp. Wiedergewährung des Gnadengehalts der im Civildienst angestellten oder beschäftigten Militär-Invaliden unterm 24. Mai d. J. getroffen hat, und zugleich hat das k. Staats-Ministerium die allgemeinen Vorschriften für die ausführenden Behörden beschlossen. Nachdem in der ersten Anlage die näheren Bestimmungen getroffen worden, wird in der zweiten unter Anderm festgesetzt, daß zur Vereinfachung des Geschäfts-Betriebes die Feststellung der Gnadengehalts-Zuschüsse, sowohl bei Anstellungen, als auch bei remuneratorischen Beschäftigungen außerhalb Berlin — vorbehaltlich der definitiven Genehmigung dieser Maßregel — den k. Regierungen unter eigener Verantwortlichkeit übertragen werden soll. Für Berlin verbleibt diese Feststellung der Abtheilung für das Invaliden-Wesen im Kriegs-Ministerium. Die Bestimmungen kommen vom 1. Januar 1845 ab zur Anwendung. — Das neueste Monatsblatt für die Armen-Verwaltung in Berlin enthält unter der Anzeige der Vermächtnisse und Geschenke auch Einnahmen zur Ablösung der Verpflichtung des Hutabnehmens von dem Gen.-Major a. D. v. Hochstetter und Hrn. L. Poland. Möchte diese neue Einnahmequelle sich vermehren, indem zugleich eine lästige Gewohnheit, welche in ganz England, Hamburg und so vielen Orten bereits abgeschafft ist, immer mehr beseitigt wird.

Eine Korrespondenz aus Berlin, vom 16. Aug., in der Aachen. Ztg. meldet in Bezug auf die bekannte Haussuchung bei dem Dr. Lüning in Rheda: „daß der Dr. Lüning von dem Kriminal-Senat des Königl. Ober-Landesgerichts zu Paderborn als muthmaßlicher Autor einer verbrecherischen Schrift zur Kriminal-Untersuchung gezogen und daß jene Haussuchung von eben diesem Gerichtshof verhängt worden sei. Das sei einleuchtend, daß das Ober-Landesgericht um so unzweifelhafter hinreichende Veranlassung hatte, den rc. Lüning ohne weitere Rückfrage bei demselben für den Verfasser einer mit seinem Namen bezeichneten Schrift zu halten und zur vollständigen Vergewisserung hierüber gegen ihn auf dem Wege der Haussuchung einzuschreiten, als selbst die Vornamen — O (Otto) — übereinstimmten."

Frankfurt a. O., 22. Aug. Heut Mittag trafen Se. Maj. der König auf Allerhöchst Ihrer Reise von Erdmannsdorf nach Preußen in dem erwünschtesten Wohlsein hier ein. Von dem lautesten und aufrichtigsten Jubelruf der vielen Tausende freudig empfangen, geruhten Se. Majestät Allerhöchst Ihre besondere Zufriedenheit über die Beweise der Liebe und Treue unserer Stadt gegen die Vertreter derselben auszusprechen, und setzten, von den heißesten Segenswünschen Aller begleitet, bald darauf Allerhöchst Ihre Reise durch die festlich geschmückten Straßen weiter fort. (Voß. Z.)

Posen, 19. August. Von unserm Dom vernimmt man, daß bei der bevorstehenden Erzbischofswahl nur noch der Domherr Dzienkiewicz als gefährlicher Nebenbuhler des Hrn. v. Przyluski betrachtet werde. — Aus Polen berichtet man, daß der neue Bischof von Kalisch die päpstliche Bestätigung nicht erhalten habe, ihm vielmehr die Ausübung der bischöflichen Funktionen von Rom untersagt sei. Bestätigt sich diese Nachricht, so dürfte dadurch der Spalt zwischen dem Petersburger

Kabinet und dem Vatican bedeutend erweitert werden. — Den Zusammenhang zwischen den neuen Verhaftungen in Polen und der Untersuchung gegen unsere politischen Gefangenen, die HH. v. M. und V., will man hier in Abrede stellen. (D. Allg. Z.)

Tilsit, 20. Aug. Zu den seit länger als 6 Wochen fast ununterbrochen anhaltenden Regengüssen ist, nach wenigen heiteren Tagen, noch ein neuer zwanzigstündiger gekommen, der den Memelstrom abermals auf mehr als 15 Fuß angeschwellt und von neuem das ganze Thal tief unter Wasser gesetzt hat. Die mit großen Anstrengungen bis jetzt gehaltene Brücke ist heute durch losgerissene Holztriften zerrissen worden, und es hat die fliegende Brücke eingesetzt werden müssen. Das Elend in den niedrig gelegenen Theilen Litthauens übersteigt alle Begriffe und steht dem an der Weichsel in keiner Weise nach. Ein mehrere Meilen breiter Strich längs des kurischen Haffes hat nicht die geringste Aussicht, irgend etwas zu ernten. Schon jetzt ist vollständiger Futtermangel, man schlachtet das Vieh, um nur etwas zu retten, und es giebt Orte, wo das Pfund Rindfleisch mit 4 Pfennigen bezahlt wird. Auf den Höfen sieht es weniger besser aus. Es haben sich weite Wasserflächen gebildet, wo man sonst dergleichen selbst nach dem Schmelzen großer Schneemassen nicht fand, und das Erdreich ist überall von Wasser so voll gesogen, daß jetzt, wo man mit der Roggen-Ernte den Anfang gemacht hat, das Einfahren unmöglich ist, weil Wagen und Pferde versinken. Die Kartoffeln sind bereits fast überall unrettbar verdorben und können für Menschen und Vieh nur eine ungesunde Nahrung geben. Wenn nicht bald anhaltend trocknes und warmes Wetter eintritt, so steht wahre Hungersnoth zu befürchten, wie denn auch bei Menschen und Hausthieren die schlimmsten Krankheiten nicht ausbleiben werden. (A. P. Z.)

In der Königsberger Staats- und Friedens-Zeitung vom 21. August heißt es: „Das Monument für den Staatsminister von Schön in der Königsstraße zu Königsberg ist errichtet und etwa 60 Fuß hoch. Es ist ein Obelisk aus Gußeisen, das nunmehr noch mit Gedenktafeln versehen und dann eingeweiht wird." — Am 18. August ist die Schiffbrücke zu Dirschau wieder aufgefahren und dadurch die seit beinahe drei Wochen unterbrochen gewesene Passage über die Weichsel hergestellt worden.

Paderborn, 19. Aug. Vorgestern ging in die betreffende Kreisstadt Warburg die offizielle Anzeige des Erb-Land-Marschalls Herrn Freiherrn von Spiegel Helmern Desenberg ein, daß das Dorf Helmern mit Männern und Weibern ausgerückt sei, und die von der königl. Hochlöblichen General-Commission in Münster bestellte Verkoppelungs-Commission aus dem Felde vertrieben habe. Die Polizei-Behörde verfügte sich alsbald nach dem Schauplatz des bedauerungswürdigen Aktes. Gestern, am hohen Feiertage, wurde bei dem k. Land- und Stadtgerichte zu Warburg eine außerordentliche Session veranlaßt, und über jenen traurigen Vorfall nach den vorgelegten Berichten verhandelt. Heute ist die deputirte Gerichts-Commission mit gehörigen Sicherheits-Vorkehrungen nach Helmern abgegangen. (W. M.)

Deutschland.

Darmstadt, 20. August. Unser Großherzog hat die hausgesetzliche Bestimmung getroffen, daß von nun an der Erbgroßherzog von Hessen das Prädikat „Königliche Hoheit" und die übrigen, von einem Großherzoge abstammenden Prinzen und Prinzessinnen des Großherzoglichen Hauses das Prädikat „Großherzogliche Hoheit" führen und erhalten sollen.

Kassel, 19. August. Mehrere Zeitungen, unter anderen auch die Frankfurter Blätter vom 15. August, enthalten Nachrichten aus Kassel, wonach eine definitive Entschließung der kurhessischen Staatsregierung in Betreff der „sogenannten Frankfurt-Kasseler" Eisenbahn bereits erfolgt sein soll. Wenn es schon befremden mußte, solche Correspondenzartikel aus Kassel zu gleicher Zeit, und ihrer Fassung nach ganz gleichlautend, in einer Anzahl von fremden Blättern wiedergegeben zu finden, während doch hier von einem solchen zur Reife gediehenen Entschlusse der Regierung noch gar nichts verlautete, so durfte es wohl noch mehr auffallen, wenn jene angeblichen Correspondenten sogar von den Bedingungen, unter welchen das beregte Abkommen zwischen der Staatsregierung und einigen Frankfurter Bankhäusern abgeschlossen sein solle, Kenntniß zu haben behaupten, und damit eine Angabe in Verbindung bringen, als sei die persönliche Betheiligung einer hohen Person bei jenem Unternehmen vorbehalten worden. Die versteckte Absicht bei Verbreitung solcher ganz ungegründeter Angaben durfte wohl Niemanden täuschen. Es handelt sich davon, schon im Voraus dem Publikum gegenüber jede zukünftige Maßregel, welche die kurhessische Regierung zum Wohle des ganzen Landes ergreifen sollte, zu entstellen und zu verdächtigen. Während sich in einem unserer Nachbarstaaten eine großartige Betheiligung der Mitglieder des Königshauses an den Eisenbahn-Unternehmungen der größten Anerkennung zu erfreuen hatte, und wir es wahrlich mit nicht minderem Danke wahrnehmen würden, wenn sich die bei uns in Aussicht gestellten Unternehmungen in ähnlicher Weise einer wesentlichen Unterstützung zu erfreuen haben sollten, so durften wir doch nicht anstehen, vorerst jede Insinuation der Art, wie sie in den bezeichneten Artikeln sich vorfindet, mit Entschiedenheit zurückzuweisen. (D. P. A. Z.)

Rußland.

St. Petersburg, 17. August. Der Kaiser hat folgendes Rescript an den Großfürsten Thronfolger erlassen: „Der Gemahl Ihrer verewigten Schwester, Unserer geliebten Tochter Alexandra Nikolajewna, Prinz Friedrich von Hessen, hat uns den Wunsch vorgetragen, das Andenken seiner verklärten Gemahlin durch ein Gott gefälliges Werk zu ehren, welches für ewige Zeiten im Andenken der Bewohner der Residenz den Namen der von Uns so bitter beweinten und von Ihnen so sehr geliebten Dahingeschiedenen bewahren möge, und zu diesem Zweck ein Capital, gleich dem Werth der Preciosen, welche der Großfürstin zum Trousseau verliehen wurden, bestimmt. Mit besonderem Vergnügen haben Wir, Ich und die Kaiserin, diesen edelmüthigen Entschluß des Prinzen, der so ganz mit den Gefühlen unserer geliebten Tochter übereinstimmt, vernommen und ihm Unsere Genehmigung ertheilt. Dem Wunsche Sr. D. zufolge, übertrage Ich Ihnen die Formirung eines Comité, in dem unter Ihrem Präsidium der General-Adjutant Fürst Wolchonski, die Prinzen Peter von Oldenburg und Alexander von Hessen und der General-Adjutant Kawelin zur Vollziehung eines so humanen Werks Sitz und Stimme zu nehmen haben. Ich hoffe, daß die Hauptstadt bald ein neues Institut zum Wohl der leidenden Menschheit besitzen wird, in dem für immer Gebete zum Höchsten für das Wohl unserer geliebten in die Seligkeit übergegangenen Tochter emporsteigen werden. Der Absicht des Prinzen gemäß soll das Institut den Namen „Institut der Großfürstin Alexandra, gestiftet vom Prinzen Friedrich von Hessen" führen. Wir verbleiben Ihnen in zärtlicher Liebe zugethan. Alexandra. Nikolaus."

Frankreich.

Paris, 17. August. Während der Prinz von Joinville den Sultan von Marokko durch Geschützdonner zur Erkenntniß zu bringen bemüht ist, macht dem Marschall Kriegsminister Soult die polytechnische Schule und dem Siegelbewahrer Justizminister Martin der Gerichtshof zu Poitiers viel zu schaffen. Die täglichen Aufruhrpredigten in den Organen der dreigestaltigen Opposition fangen an, ihre Wirkung zu äußern; alle Bande der Subordination lösen sich; das Regieren wird bei jedem neuen Symptom allgemeiner Auflehnung schwerer; die innere Politik verwirrt sich zugleich mit der äußeren. Die Eleven der polytechnischen Schule hätten längst gern ihr Pronunciamento ausgesprochen; Probeschüsse dazu waren der Zug nach Laffitte's Grab und der Versuch, Theil zu nehmen an der Ehrendegensubscription. Heute ist zu melden, wie aus Widersetzlichkeit der Eleven die faktische Auflösung der Schule entstanden ist. Der Anlaß zu dem verdrießlichen Skandal wurde weit hergeholt: Herr Duhamel, einer der Examinatoren, war am 25. Februar d. J. zum Studiendirektor bei der Schule ernannt worden; statt seiner mußte ein anderer Examinator bestellt werden; nach dem Reglement wählt der Kriegsminister dazu aus einer Liste von sechs Candidaten; drei werden von der Akademie der Wissenschaften vorgeschlagen und die drei andern von dem Unterrichts-Conseil der Schule; die Akademie blieb säumig; sie brachte ihre Liste erst zwei Monate nach der Aufforderung und setzte nur einen Candidaten darauf statt der vorschriftsmäßigen drei; die Wahl mußte vertagt werden; da aber die Zeit zu den Prüfungen heranrückte, fand der Marschall für gut, dem Studiendirektor Duhamel das Examen provisorisch zu übertragen. Gegen diese Anordnung haben die Eleven protestirt; sie behaupten, sie sei illegal, und darin geben ihnen alle Oppositionsblätter Recht. Der „Messager" bringt eine Art Vertheidigung des Ministers; sie ist sehr mittelmäßig gerathen. Welche Folgen der neue Conflikt gehabt hat, erhellt aus nachstehender Mittheilung, die man im Wesentlichen übereinstimmend in den meisten Journalen findet: „Fünf Schüler sollten sich heute früh vor Herrn Duhamel zur Prüfung einfinden; sie weigerten sich, zu gehorchen, dieweil der Examinator nicht nach der vorgeschriebenen Regel ernannt worden sei; der Widerstand der fünf Eleven wurde dem Commandanten der polytechnischen Schule, General Boileau, gemeldet; dieser befahl sogleich, die Fünfe aus der Schule zu entfernen; darauf erklärte eine Deputation der Eleven, die ganze Schule sei solidarisch verbunden, sich denen anzuschließen, die zuerst um ihrer legalen Renitenz willen ausgewiesen werden würden. Alle Eleven verließen die Schule; sie halten heute Abend eine Zusammenkunft, um eine Protestation zu verabreden." — „Im Augenblick, wo wir diesen Bericht niederschreiben" — sagt der „National" — „ist nicht ein Zögling mehr in der polytechnischen Schule." Man ist sehr gespannt, zu erfahren, welchen Ausgang diese Schülerrevolte nehmen wird. — Aber auch die Tribunale scheuen sich nicht, der Regierung Gesetzwidrigkeiten vorzuwerfen. Man liest im „Messager": „Der königl. Gerichtshof zu Poitiers hat sich am 12. August versammelt, um über die (mit jedem Justizjahr wechselnde) Vertheilung der Funktionen, namentlich bei der Anklagekammer, zu Rath zu gehen; der Gerichtshof hat beschlossen, die Vollziehung der Ordonnanz vom 5. Aug. zu weigern; er schützt vor, sie sei constitutions- und gesetzwidrig. Der Siegelbewahrer hat nach Art. 80 des Gesetzes vom 27. Ventose VIII (18. März 1800) diesen Akt bei dem Cassationshofe zur Anzeige gebracht, und dieser wird nächstens darüber entscheiden." — Die „Gazette" rühmt sich, daß nun endlich ihre Cassandraprophezeiungen nachgerads in Erfüllung zu gehen anfangen, sie hofft, es werde bald Alles zusammenbrechen. Hier ihr boshafter Artikel: „Die Auflösung der polytechnischen Schule ist ausgesprochen; der Gerichtshof zu Poitiers weigert sich, einer königlichen Ordonnanz Folge zu geben; zu Paris sind Advokaten und Magistrate in offenem Krieg; der Streit zwischen dem Clerus und der Universität artet immer mehr aus in tödtliche Erbitterung; Villemain hat die Diskussion darüber vor die Schüler der Collegien gebracht, welche mit rasender Wuth die Marsaillaise begehrt haben; Montalembert heute im „Univers": Die Minister graben an einem Abgrund, der Alles — ich sage Alles — verschlingen kann. Das Kabinet ist in voller Krise; die Abberufung der Herren Bruat und d'Aubigny ist entschieden; England verlangt, daß Pritchard wieder eingesetzt werden soll auf Otaheiti; Graf Nesselrode ist zu London erschienen, nachdem sein Herr der Königin Victoria 800,000 Mann angeboten hat; der Pascha von Aegypten dankt ab und weckt damit die entschlafene orientalische Frage wieder auf. Werden sich England und Rußland theilen in die Türkei? Das Bombardement von Tanger kann eine so totale Desorganisation nicht verdecken. Wir fragen alle verständigen Leute, ob es möglich ist, so viele Verlegenheiten zu bewältigen, wenn man nicht die Nation einberufen will." — Der „Siecle" läßt sich noch heftiger vernehmen; der Artikel des „Globe", worin zugegeben wird, d'Aubigny habe keine Voraussicht gezeigt, macht ihn rasend, er sieht in der Abberufung und Desavouirung des Helden, der den Missionär-Consul Pritchard hat festnehmen lassen, eine „Infamie" und behauptet, die Marine, die Armee, die Nationalgarde, kurz das Volk, werde sich dadurch im tiefsten Herzen verwundet fühlen; der Schrei: „Unglücklicher König! Unglückliches Frankreich!" werde sich von Neuem hören lassen und man müsse dann nur wünschen, daß er allein den Polignac's der jüngeren Linie verderblich sein möge. (Man erinnert sich, wie die „Debats" im August 1829, unmittelbar nach Polignac's Eintritt ins Kabinet, einen ihrer Warnungsartikel mit den Worten: „Malhereux Roi! Malhereuse France!" schlossen; dieser Artikel, der mit klaren Worten auf die intelligenten Bajonette hinwies, gab den ersten Anstoß zur Julirevolution; Bertin, der Redakteur der „Debats", wurde um des Artikels willen von dem Polizeigericht zu sechs Monaten Gefängniß und 600 Fr. Geldbuße verurtheilt, er appellirte aber und die „Cour royale" sprach ihn frei.)

Die heute aus Toulon eingelaufene Nachricht von neuen beträchtlichen Seerüstungen macht großes Aufsehen. Eine telegraphische Depesche hatte den Befehl an den dortigen Seepräfekten überbracht, augenblicklich vier Linienschiffe und zwei Fregatten bewaffnen zu lassen. Um die Ausrüstung schneller zu betreiben, wird eine außerordentliche Aushebung von Handwerkern aller Professionen, die in den Marinedistrikten eingeschrieben sind, erfolgen und selbe von allen Seiten nach Toulon geschickt werden. Die größte Thätigkeit herrscht im Hafen. In Toulon ging das Gerücht um, die Rüstungen würden betrieben, da man Feindseligkeiten mit England befürchte. Viel wahrscheinlicher jedoch ist die Annahme, daß die plötzliche Abdankung Mehemed Ali's, welche man hier entschieden russischem Einflusse zuschreibt, die 1840 nur unvollständig gelöste orientalische Frage von Neuem anregen und den Orient aufs Neue

in Aufregung bringen könnte, weshalb Frankreich dort stark und für jeden Fall gerüstet auftreten müsse, um seinen vielfach bedrohten Einfluß zu behaupten.

Paris, 18. August. Das Gerücht, der Prinz von Joinville habe Tanger besetzt, hat sich nicht bestätigt; bei Tortoni wurde heute ziemlich viel in Fonds gethan; die 3 pCt. Rente ist auf 81, 80 gestiegen. Die französische Escadre vor Tanger scheint am 7. August wieder in See gegangen zu sein. — Der „Moniteur" enthält zwei Ordonnanzen vom 17. August. Durch die eine wird der Marine- und Colonien-Minister Mackau in Abwesenheit des Marschalls Soult mit dem Departement des Krieges beauftragt; durch die andere, von Admiral Mackau contrasignirt, wird die politechnische Schule, wegen Handlungen des Ungehorsams und der Unordnung aufgelöst (licentiée); die Professoren und Examinatoren bleiben im Genuß ihrer Gehalte; die Reorganisation der Schule wird einer künftigen Ordonnanz vorbehalten. — (Die „Gazette" bemerkt: „die polytechnische Schule, die so viel beigetragen hat zur Julirevolution, ist nun ohne Obdach (sur le pavé).")

Die Regierung hat (über Port Vendres und Perpignan) folgende Mittheilung erhalten: „Am 4ten August war die Antwort eingegangen, welche Sidi Bouselam, Pascha von Larache, Namens des Kaisers auf das Ultimatum Frankreich's gegeben hatte. Diese Antwort war nicht genügend; sie besagte Nichts über die Verlegung der an unserer algierschen Grenze versammelten marokkanischen Truppen, deren Zahl sich noch vermehren mußte, indem Sidi Mohammed, der Erbprinz von Marokko, mit einem Heer von 20 bis 25,000 Mann dazu stoßen sollte. Es war in der Antwort das Versprechen erneuert, die marokkanischen Anführer, die sich des Angriffs auf unser Gebiet schuldig gemacht, sollten exemplarisch bestraft werden; allein diese Zusage war an die Bedingung geknüpft, daß auch Marschall Bugeaud abberufen werden würde. Was sich in der Antwort auf Abd-el-Kader bezog, schien in der That befriedigender, als Alles, was wir bis daher in dieser Hinsicht erlangt hatten; aber die Fassung der treffenden Stellen war unbestimmt, schwankend, dunkel, verlegen, voll von Vorbehalten und Beschränkungen (vague, obscure, embarrassé, pleine de restrictions). Der Prinz von Joinville und der Geschäftsträger des Königs, Herr von Nyon, konnten diese Antwort, die keinen andern Zweck, als den, Zeit zu gewinnen, zu haben schien, nicht als annehmbar betrachten. Se. königl. Hoheit, folgend den Instruktionen der Regierung des Königs, entschied sich, die Festungswerke von Tanger anzugreifen. Hier die Thatsachen, welche sich aus der an den Admiral Marineminister gerichteten Depesche ergeben. Am Dienstag, 6ten August, gegen halb 9 Uhr Morgens, hat die Escadre unter den Befehlen des Prinzen angelegt (embossée) unter den Mauern von Tanger, ihr Feuer unter dem Rufe: Es lebe der König! eröffnet. Um 1 Uhr war das Feuer des Platzes zum Schweigen gebracht, waren die Batterien zusammengeschossen und die Geschütze demontirt. Auf unserer Seite war der Verlust nur gering. Trotz der Schwierigkeit der Lokalität ging das Anlegen der Escadre auf dem bestimmten Punkt mit dem größten Erfolge vor sich. Das Linienschiff, der Suffren, auf welchem sich der Prinz befand, warf bei sieben Faden Tiefe bis zum Felsengrund Anker an einer Stelle, die den feindlichen Batterien am nächsten war; so hatte es der Prinz gewollt; der Punkt war bei Anordnung der Operation ausdrücklich für den Admiral reservirt worden. Das Feuer um halb 9 Uhr eröffnet, hat erst gegen 11 Uhr ganz aufgehört. Während dieser Zeit wurde es mit großem Eifer unterhalten, der aber nicht einen Augenblick die ruhige Besonnenheit und die nöthige Pünktlichkeit in Beobachtung der Schußweite ausgeschlossen hat. Dem richtigen Zielen und der vom Prinzen gewählten Stellung ist es zuzuschreiben, daß der Erfolg so rasch erlangt wurde. Dem von dem Suffren gegebenen Beispiele folgten alle Schiffe der Escadre; Offiziere, wie See- und Landtruppen, haben bei dieser Gelegenheit gewetteifert, sich auszuzeichnen durch besonnenen Heldenmuth. Der Widerstand von den Festungswerken her war kräftiger, als man erwartet hatte; mehrere Geschütze auf den Wällen haben erst eingehalten mit ihrem Feuer, als sie gänzlich von unsern Kugeln zertrümmert waren. Herr Hay (der englische Consul) ist während des Gefechts an Bord des „Vesuvius" von Mogador eingetroffen; er begab sich am Abend zum Prinzen von Joinville, der sich mit ihm unterhielt. Die spanische Schiffsdivision, ein englisches Linienschiff (der „Albion") und eine englische Fregatte („Warspite"), dann sardinische, schwedische, amerikanische Kriegsschiffe waren bei der glänzenden Waffenthat vor Tanger zugegen. Nach den am 7. August im Laufe des Tages ergangenen Befehlen und Anordnungen sollte die Flotte in den Stand gesetzt werden, um am folgenden Tage wieder in See gehen zu können." Man ist im Allgemeinen von dieser kargen Mittheilung der Regierung wenig erbaut.

** **Paris**, 19. August. Man möge ja nicht glauben, daß ganz Frankreich mit solcher Lust von dem Kriege mit Marokko spricht, als das Blatt des Hrn. Thiers. Es giebt Gegenden, in welchem derselbe Schaudern und Entsetzen verbreitet. Aus der Bretagne meldet man, daß dort am 8ten eine Feuerkugel mit langem feurigen Schweif über Quiberon hinweggezogen sei, von Südwesten nach Nordosten, also offenbar von Marokko nach Paris, und die Gorh Perrine, vor welcher jedes ächte bretagnische Kind in der Wiege zittert, habe folgende schreckliche Weissagung erlassen, die jetzt durch das ganze Land geht:

Ein Licht wird glänzen im Himmelsall,
Die Luft wird dröhnen vom Waffenschall,
Es kämpfen zwei Völker mit wilder Wuth,
Das ganze Meer wird roth vom Blut.
Und die Männer werden so selten bald,
Daß, wenn ein Mann vorüberwallt,
Die Frauen all', um ihn zu seh'n,
Voll Sehnsucht vor der Thüre steh'n.

Da nun die Feuerkugel, das Licht, welches im Himmelsall glänzen soll, bereits erschienen ist, auch die beiden Völker bereits mit einander kämpfen, so ist nichts sicherer, als daß nächstens die erschreckliche Zeit erscheinen wird, von welcher die letzten Zeilen sprechen. Uebrigens melden uns die heutigen Zeitungen keine neue Kriegsthat. Die ministeriellen Blätter, in denen man heute noch den vollständigen Bericht des Prinzen von Joinville über das Bombardement von Tanger zu lesen hoffte, enthalten nichts dergleichen, und die Oppositionszeitungen werden morgen sagen, wenn sie es nicht schon heute thun, daß der Bericht zuerst nach England gesendet worden sei, um dort anzufragen, was man daraus wohl mittheilen dürfe. Ein Marseiller Blatt erzählt, daß in der Antwort des Sultans auf das französische Ultimatum so weit Alles befriedigend gewesen sei, nur wegen Abdelkaders habe der Sultan weitere Erklärungen begehrt, und die habe der Prinz denn, weil er wohl gesehen, daß es sich um neue Verzögerungen handle, mit den Kanonen gegeben. Dasselbe Blatt fügt hinzu, daß der Prinz wegen der geringen Truppenzahl, die er an Bord hatte, Tanger nicht habe besetzen können. Am 7ten lagen die Schiffe in Cadix und besserten ihren Schaden aus, die Brigg Palinurus hatte am Meisten gelitten. Am 8ten wollte der Prinz nach Mogador aufbrechen. Die Spanier verkündeten mit großem Pomp, daß der Kaiser von ihren 7 Kriegsbedingungeu bereits 4 angenommen hätte. Mit ihrem Feldzug aber steht es noch wie früher. Der Feldherr erwartet in Algesiras seine Truppen, und es ist wirklich bereits ein Regiment aus Madrid dahin aufgebrochen. Die spanischen Blätter erzählen dann auch, daß die Fregatte Belle Poule bei der Kanonade so gelitten habe, daß man die Mannschaft mit Schaluppen habe retten müssen. Eine Viertelmeile hinter der Stadt hätten 12000 Beduinen gelegen, um bei einer Landung der Franzosen über diese herzufallen. Gewiß ist es übrigens, daß die Nachricht, als habe man mit dem Feuern auf den englischen Konsul Hay gewartet, ungegründet war. Herr Hay kam erst nach dem Gefecht aus Magador zurück. — Der Verlust der Flotte an Menschen wird auf 2 Matrosen und 25 Verwundete berechnet. Einige Zeitungen, wie der Courier und Commerce meinen, daß Herr Hay nur gesucht, das Bombardement hinzuhalten: das vielversprochene herzliche Einverständniß bestehe nur zwischen England und Marokko. Mehrere Zeitungen enthalten, da weitere Thatsachen aus Marokko nicht zu melden sind, leitende Artikel über diese Ereignisse, die ministeriellen Blätter, das Journal des Débats und die Times enthalten berichtigende und zurechtweisende Artikel. — Das einzige politische Tagesereigniß ist eine königliche Verfügung, welche den Kriegsminister Marschall Soult wieder in seine Funktionen einsetzt. Wegen der Unruhen in der polytechnischen Schule war nämlich ein schneller Beschluß nothwendig, diesen mußte der Kriegsminister unterzeichnen, und da nun der Marschall Soult entfernt auf seinem Landsitz lebt, so erschien eine königl. Verordnung, welche den Seeminister Mackau mit dem Kriegsministerium interimistisch belegte. Natürlich mußten daraus Gerüchte von der Abdankung des Marschalls entstehen, die aber bei Jedem, der die Sache ruhig ansah, unhaltbar erschienen. Nachdem der interimistische Kriegsminister seine Aufgabe erfüllt, d. h. die Unterschrift zur Räumung der Schule gegeben, ist ihm durch die neue königl. Verfügung seine vorübergehende Würde wieder genommen worden. Das freiwillige Verlassen der Anstalt von den 300 Zöglingen ward übrigens heute von allen Zeitungen besprochen; es ist eine höchst unbesonnene Handlung der jungen Leute, die ihren Eltern und Angehörigen vielen Kummer bereiten wird. Jedenfalls war ihr Schritt eine Widersetzlichkeit gegen eine Regierungsmaßregel und mußte streng geahndet werden. Das Journal des Débats giebt Hoffnung, daß bei der neuen Organisation der Schule die Sachen sich so stellen würden, daß die Schüler ihre Studien fortsetzen können. Der Globe meint, daß selbst, wenn die Regierung bei der Ernennung des Examinators ein Versehen gemacht haben sollte, dies doch nicht eine Sache sei, welche die Zöglinge zu beurtheilen hätten. Das gehe die Kammern an. Es sei der Regierung nicht möglich gewesen zu zögern, da die Schüler die Sache wirklich so gestellt hätten: „Entweder Wir, oder das Ministerium." — — Die Maßregeln für die Abreise des Königs sind getroffen, doch wird die Abwesenheit Sr. Maj. nur 1 Woche dauern. — Aus Metz meldet man, daß der Herzog die Lager gemustert und mit großen Freudenbezeigungen empfangen worden sei, indeß das anhaltende Regenwetter hat die Felder verdorben und die Ernte verzögert, so daß für das Hauptlager noch kein Raum ist, und die Truppen Befehl erhalten haben, auf ihrem Marsch einzuhalten. Der Minister der öffentlichen Bauten beabsichtigt jetzt die Festungswälle des Havre.

Aus Algier lauten die Nachrichten fortwährend günstig, mit einer einzigen Ausnahme, nämlich: daß in der Umgegend von Batna Heuschreckenschwärme erschienen seien. An der marokkoschen Küste wollte ein Fahrzeug Kanonaden gehört haben, die von dem Marschall Bugeaud herkommen sollten; auch sollten die Araber dadurch bewogen worden sein, mit ihren Verproviantirungen nach Ghaszawat zurückzukehren.

Spanien.

Madrid, 13. Aug. Die Madrider Zeitung veröffentlicht heute ein Dekret über die Suspendirung des Verkaufs der Nationalgüter.

Belgien.

Brüssel, 19. August. Seit Jahren sind von Preußen und dem Zoll-Verein Verhandlungen mit Belgien angeknüpft, anfangs wegen des Abschlusses eines Schiffahrts-Vertrages, dann wegen Herbeiführung eines Handels- und Schifffahrts-Vertrages. Die Verhandlungen waren im Gange, da trat plötzlich und unerwartet die belgisch-französische Convention vom 16. Juli 1842 ins Leben, wonach Belgien die erhöhten Zollsätze Frankreichs auf Leinengarn und Leinengewebe für die eigene Douane gegen den Zoll-Verein annahm, den Durchgang des Leinen nach Frankreich verbot und außerdem den französischen Weinen und Seidenwaaren besondere Zoll-Begünstigungen gewährte. Die materiellen Interessen des Zoll-Vereins waren verletzt; dem Zoll-Verein blieb keine Wahl; die Zollvereins-Staaten waren es ihren Angehörigen schuldig, Gegenmaßregeln zu ergreifen. Da erbot sich Belgien, die den französischen Weinen und Seidenwaaren gewährten Begünstigungen auch den deutschen Weinen und Seidenwaaren zu bewilligen. Die Gleichstellung erfolgte durch das belgische Arrêté vom 28. August 1842. Der Zollverein begnügte sich damit; die Anordnung von Gegenmaßregeln unterblieb. Die Verhandlungen nahmen ihren Fortgang. Das Arrêté, nur für eine Reihe von Monaten erlassen, wurde mehrmals erneuert. Preußen und der Zollverein wirkten stets bereitwillig mit, um die Erneuerung zu erleichtern, nicht nur dadurch, daß der Transit-Zoll auf der belgisch-rheinischen Eisenbahn von 10 Sgr. auf ½ Sgr. pro Centner ermäßigt wurde, sondern zuletzt auch durch die Gleichstellung der belgischen Schiffe mit den preußischen in Ansehung der Hafen- u. Schiffs-Abgaben. Aller dieser Zugeständnisse ungeachtet, verweigerte Belgien in diesem Frühjahre das Arrêté zu erneuern; dasselbe ist mit dem Ende des Monats März d. J. außer Kraft getreten. Die Dinge waren nun ganz auf den Punkt zurückgekehrt, wo sie sich nach dem Abschlusse der belgisch-französischen Convention vom 16. Juli 1842 befanden. Der Zollverein ist in seinen Interessen verletzt und hat Vortheile ohne Entschädigung gewährt; es durften daher die Gegenmaßregeln des Zollvereins nicht länger ausgesetzt werden. Die Belastung des belgischen Eisens ist erfolgt. Das Memorandum, in welchem Preußen im Namen des Zollvereins seine Maßregel ankündigt, ist also nicht sowohl, wie der gestrige Moniteur meint, die Antwort auf die belgische Note vom 18ten März, sondern die Antwort auf die Nichterneuerung des belgischen Arrêté vom 28. August 1842. Allein die Maßregel des Zollvereins soll zurückgenommen werden, sobald die von Belgien dazu gegebene Veranlassung wegfällt, sobald das Arrêté vom 28. August 1842 wiederhergestellt wird. Hierzu scheint indeß Belgien noch nicht entschlossen zu sein, im Gegentheil sind den preußischen Schiffen, die nach belgischen Häfen kommen, die bisherigen Begünstigungen entzogen. — Wie Preußen und der Zollverein diese neue Unbilde aufnehmen und erwidern wird, steht noch zu erwarten. Der Wunsch ist allgemein, daß bald eine freundschaftliche Ausgleichung stattfinden, nicht der Zollkrieg fortgesetzt werden möge. (A. P. Z.)

Italien.

Florenz, 14. August. Diese Nacht um 2 Uhr verschied in der Villa Cafagioli der dritte Sohn Sr. k. k. Hoheit des Großherzogs — Rainer, geb. den 1. Mai 1842. Die ganze Stadt nimmt Theil an diesem schmerzlichen Verluste. (A. Z.)

Nach Berichten aus **Neapel** hat ein neapolitanisches Dampfschiff in den Gewässern von Cotrone ein verdächtiges Fahrzeug aufgebracht, an dessen Bord sich Leute von allen Nationen mit Waffen und Schießbedarf befanden. Man hält dasselbe für einen türkisch-griechischen Piraten, der die Bestimmung hatte, irgend

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 199 der Breslauer Zeitung.

Montag den 26. August 1844.

ein neues Unternehmen der italienischen Flüchtlinge zu unterstützen. Ist diese Annahme, deren auch in den Berichten aus Ragusa Erwähnung geschieht, gegründet, so liegt darin eine Bestätigung der von verschiedenen Seiten gemeldeten Nachricht, daß die italienischen Unzufriedenen, nicht entmuthigt durch den Ausgang der calabrischen Expedition, für einen neuen Einfall in ihrem Vaterlande Anstalten träfen. Die italienischen Regierungen scheinen selbst etwas der Art zu befürchten; darauf weis't wenigstens die strenge Bewachung der Küsten und die Aussendung bewaffneter Kreuzer Seitens der österreichischen und neapolitanischen Regierung hin. — In Calabrien durchziehen noch immer einzelne bewaffnete Banden das Land. Von allen Seiten verfolgt, werden sie sich aber für die Dauer schwerlich halten können. Bis jetzt haben ihnen lediglich die Gebirge einen Stützpunkt gewährt. Im Kirchenstaate herrscht Ruhe, die Bluturtheile in Bologna und Cosenza haben die Unzufriedenen eingeschüchtert. Die Regierungen scheinen entschlossen, diesmal die Revolution bei der Wurzel anzugreifen, daher die draconische Strenge, mit der sie zu Werke gehen. Eine große Anzahl Familien sind dadurch ins Unglück gestürzt worden, daß ihre Angehörigen entweder Landesflüchtlinge geworden, oder in den Kerker und auf die Galeeren geschickt wurden. Und noch ist in dieser Beziehung das Ende nicht abzusehen, da die Legion derjenigen, welche im Gefängnisse ihr Urtheil erwarteten, fortwährend durch neue Verhaftungen vergrößert wird. Ob die römische und neapolitanische Regierung auf diese Weise ihren Zweck erreichen wird, möchte man in Hinblick auf frühere Ereignisse, wo ein ähnliches Verfahren in Anwendung gebracht worden, bezweifeln. (Kölner Z.)

Griechenland.

Piräus, 30. Juli. Am 25sten d. Nachmittags sah man eine ungewöhnlich kleine und schlanke Corvette unsern Golf heraufsegeln; die Offiziere der im Piräeus liegenden französischen, österreichischen, englischen, russischen, türkischen, sardinischen und griechischen Kriegs-Schiffe blickten ihr mit derjenigen ungeduldigen Neugier entgegen, mit der immer ein Kriegsschiff dem Herannahen eines andern entgegen harrt: da lief sie um 3 Uhr in den Hafen ein und entfaltete zu allgemeiner Ueberraschung eine neue, die kgl. preußische Flagge; man hörte vernehmlich das Commando an Bord, es war deutsch. Groß ist das Interesse, welches diese neue Erscheinung nicht sowohl bei dem griechischen Publikum, das mit seinen Wahlhändeln und anderm inneren Hader vollauf beschäftigt ist, als bei der fremden Marinewelt erregt hat, und Offiziere von mehr als einer Nation haben mich gefragt, ob denn die Kriegsflotte des deutschen Handelsbundes, die durch unsere Blätter seit Jahren verkündigt worden, bereits ins Leben getreten sei und wie viele Segel sie zähle. Wie erfreulich auch diese verwundernde Theilnahme der Fremden für den deutschen Sinn war und wie ermuthigend ihre sichere Erwartung, daß bereits von einer Flotte, wenigstens einem Geschwader die Rede sein könne, eben so hart lag auch die Beschämung daneben; denn mit Beschämung mußte ich gestehen, daß dies schmucke, aber winzige Schifflein der erste Versuch sei, und daß in ganz Deutschland noch kein zweites auf dem Stapel liege. Ich schreibe Ihnen unverhohlen diese Eindrücke, die auch andere Landsleute mit mir getheilt haben, damit nicht unsere Poeten wieder voreilige Siegeshymnen anstimmen, weil das erste deutsche Kriegsschiff die Säulen des Herkules und die Scylla und Charybdis durchmessen hat, und damit nicht das Publikum im patriotischen Freudenrausch über das bereits Erreichte vergesse, wie viel noch zu erreichen übrig bleibt, ehe es überhaupt der Mühe werth sein wird davon zu reden. So lange nicht der reiche Zollverein in fünf Friedensjahren wenigstens eben so viele Schiffe baut als das arme Dänemark (freilich meistens mit dem Gelde seiner deutschen Provinzen) in 25 Jahren, und so lange nicht die deutschen Kriegsschiffe zu Dutzenden vereinigt in See stechen, so lange bleibt die Sache wenig mehr als ein unschuldiger Scherz, und die hübsche Amazone, wenn sie gleich eine königliche Flagge führt, bleibt nur ein Lustboot, gleich den eben so großen Jachten so vieler reichen Engländer. Die neuen Dampfer der Franzosen und Engländer schleudern mit einem einzigen Schusse eben so viel Eisen auf den Feind als die Amazone mit einer ganzen Lage ihrer breiten Seite. Der Seekrieg entscheidet sich, bei gleicher Geschicklichkeit, nach den arithmetischen und mathematischen Verhältnissen der Zahl und Größe. Zu Lande vermag ein kleines Häuflein gegen eine Uebermacht Wunder der Tapferkeit zu verrichten; auf den Wellen siegen Zahl und Größe der Schiffe und der Geschütze. Darum, nachdem man einmal angefangen, gilt es rasch und kräftig weiter zu gehen; stehen bleiben oder den Versuch aufgeben würde die deutsche Flagge zum Gespött der Nationen machen. Aber die Absicht weiter zu gehen spricht sich in der Bemannung der Amazone aus, welche, ganz aus gebildeten Zöglingen der Navigations-Schulen bestehend, unter dem Befehle tüchtiger dänischer Offiziere zum künftigen Kriegsdienst eingeübt wird; und dieser Umstand machte auf die Befehlshaber der fremden Schiffe besonders großen Eindruck. Tritt Oesterreich dem Zollvereine bei, so daß die politisch-theoretische Abstraktion des deutschen Bundes zu einer großen industriellen und commerciellen Wirklichkeit wird, und senden dann die norddeutschen Seestaaten Hannover, Oldenburg, Holstein, Preußen, Mecklenburg und die Hanseaten nur eine der österreichischen Seemacht gleiche Flotille alljährlich ins Mittelmeer, so wird die belebende Wirkung des Schutzes einer Kriegsflagge bald in der Verdoppelung und Verdreifachung der Handelsschifffahrt ihre segnenden Folgen zeigen. Die Corvette hat sich hier vier Tage aufgehalten, während welcher auch der Commandant, Baron v. Dirkink-Holmfeld, die Ehre hatte, dem König und der Königin vorgestellt und von II. MM. zur Tafel gezogen zu werden. Heute früh ist sie nach Smyrna und Konstantinopel abgesegelt; wir hoffen sie aber auf ihrer Rückkehr hier nochmals zu begrüßen. (A. Z.)

Nachrichten aus **Athen** vom 10. August zufolge war der Justizminister, Hr. Ch. **Londos**, der sich bei den Wahlen in **Patras**, wo er als Kandidat aufgetreten, aber nicht gewählt worden war, compromittirt haben soll, auf den Antrag des Präsidenten des Conseils seiner Stelle enthoben worden. — Es waren bis jetzt 80 Deputirte gewählt, von denen die große Mehrzahl der conservativen Partei anzugehören scheint. Hr. Maurokordato ist in verschiedenen Bezirken, namentlich zu Kalavrita in Arkadien gewählt worden, wo der Kandidat der Opposition, Hr. Zographos, durchgefallen ist.

Osmanisches Reich.

Durch das Dampfboot des österreichische Lloyd waren in **Triest** neue Nachrichten aus **Alexandrien** bis zum 6. August eingelaufen, welchen zufolge **Mehemed Ali** seinen jüngsthin gefaßten Entschluß wieder geändert, und die Idee einer Pilgerfahrt nach Mecca gänzlich aufgegeben hatte. — Ein Schreiben aus **Alexandrien** vom 6. August (im Osservatore Triestino vom 18. d. M.) meldet hierüber: „Se. Hoheit **Mehemed Ali Pascha** hatte, bevor er **Alexandrien** verließ, geäußert, er wolle eine Pilgerfahrt nach **Mecca** unternehmen, und kaum in **Kairo** angelangt, ließ er sich einen türkischen Arzt zur Begleitung vorschlagen, da Christen die heiligen Orte nicht betreten dürfen, und traf alle Anstalten zu dieser frommen Reise. Da jedoch der Gesundheitszustand Sr. Hoheit nicht fest genug ist, so haben ihm die europäischen Aerzte davon abgerathen. Nun melden die neuesten Briefe aus **Kairo**, daß der Vicekönig jenen Plan definitiv aufgegeben und die Verwaltung der ihm anvertrauten Provinzen nach wie vor behalten wolle. — Mittlerweile haben die mannigfaltigsten Versionen über die hastige Abreise Sr. Hoheit nach **Kairo** alle Handelsgeschäfte gelähmt; seit dem 26. ist kein erhebliches Geschäft gemacht worden. Man hofft jedoch, daß in Folge einer Rathsversammlung, die Se. Hoheit nach **Kairo** einberufen hat, und welcher **Ibrahim Pascha**, nebst den aus **Alexandrien** einberufenen Rathsmitgliedern beiwohnen wird, die Geschäfte wieder ihren gewohnten Gang gehen werden. — Der **Nil** steigt regelmäßig. Am 3. August hatte das Wasser schon die Höhe von 11 Ellen und 4 Zoll erreicht. — Zwei englische Kriegsschiffe, die Fregatte Tyne und eine Korvette waren gestern Abends am Eingange des Hafens von **Alexandrien** erschienen, haben sich aber, nachdem sie mit dem englischen Steamer Geyser, der im alten Hafen stationirt ist, parlamentirt hatten, wieder entfernt, und sind nach der Küste von **Syrien**, woher sie gekommen waren, zurückgesegelt."

Lokales und Provinzielles.

*** **Breslau**, 24. August. Bei dem Interesse, welches die ganze Provinz an der Unschädlichmachung der beiden gemein gefährlichen Verbrecher **Psieg** und **Greinert** nimmt, hatte sich das hiesige Königl. Polizei-Präsidium durch die, Seite 1693 dieser Zeitung über ungenügende Bewachung der Verhafteten enthaltene Mittheilung eines Reisenden veranlaßt gefunden, sich um Auskunft hierüber an das Königl. Land- und Stadt-Gericht zu Kempen zu wenden. Wir sind in den Stand gesetzt, folgende hierauf eingegangene Antwort hiermit zu veröffentlichen:

„Auf das geehrte Schreiben vom gestrigen Tage und mit Bezug auf die Seite 1693 der Breslauer Zeitung enthaltene Mittheilung über die ungenügende Bewahrung der inhaftirten Räuber **Psieg** und **Greinert** erwiedern Ew. Hochwohlgeboren wir ganz ergebenst, daß zwar die in der Zeitung gegebene Beschreibung des hiesigen Gerichtsgefängnisses richtig, dagegen die Behauptung, daß das Gefängniß unbewacht sei, durchaus unrichtig ist. Im Gegentheil wird wegen der augenblicklichen Abwesenheit des Militärs das Gefängniß allnächtlich durch eine aus 6 Personen bestehende, innerhalb der Gefängnißmauer stationirte Bürger-Wache außerordentlich gardirt, und überdies die Stadt allnächtlich durch eine aus 12 Bürgern bestehende Patrouille bewacht. Durch diese Maßregel dürfte für die sichere Bewachung der Inhaftaten nach Möglichkeit gesorgt sein; jedoch wird gegenwärtig von uns wegen Abgabe der Untersuchung und Verbrecher an das forum delicti commissi correspondirt.

Ew. Hochwohlgeboren erlauben wir uns gleichzeitig ganz ergebenst zu bitten, dieses unser Schreiben als Entgegnung auf den in der Breslauer Zeitung abgedruckten Artikel gleichfalls zum Abdruck an die Redaktion gelangen zu lassen.

Kempen, den 23. August 1844.

Königl. Land- und Stadt-Gericht. *)"

---

* **Breslau**, 25. August. Für das bevorstehende Universitätsjahr 1844/45 ist der ordentliche Professor der Physik, Hr. Dr. **Pohl**, zum Rektor der hiesigen königlichen Universität erwählt und als solcher von dem königlichen hohen Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten bestätigt worden.

Breslau, 25. August. In der beendigten Woche sind (exclusive 1 todtgeborenen Knabens und 2 verunglückten Personen) von hiesigen Einwohnern gestorben: 33 männliche und 17 weibliche, überhaupt 50 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 12, an Alterschwäche 1, an Bauchfellentzündung 1, an Brechdurchfall 1, an der Bräune 1, an Blutsturz 1, an Durchfall 1, an hektischem Fieber 1, an Herzleiden 1, an Gehirnwassersucht 1, an Knochenfraß 1, an Krämpfen 10, an Leberleiden 1, an Lungenleiden 6, an der Rose 1, an Skorbut 1, an Skrophelsucht 1, an Schlag- und Stickfluß 2, an Typhus 1, an Unterleibskrankheit 2, an Wassersucht 2, an Zellgewebe-Verhärtung 1. Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 22, von 1 bis 5 Jahren 7, von 5 bis 10 Jahren 0, von 10 bis 20 Jahren 2, von 20 bis 30 Jahren 3, von 30 bis 40 Jahren 4, von 40 bis 50 Jahren 2, von 50 bis 60 Jahren 4, von 60 bis 70 Jahren 4, von 70 bis 80 Jahren 2.

Auf hiesigen Getreidemarkt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 217 Scheffel Weizen, 862 Scheffel Roggen, 256 Scheffel Gerste und 650 Scheffel Hafer.

Stromabwärts sind auf der oberen Oder hier angekommen: 4 Schiffe mit Steinkohlen, 6 Schiffe mit Ziegeln, 2 Schiffe mit Kalk, 2 Schiffe mit Eisen, 3 Schiffe mit Kalksteinen, 4 Schiffe mit Steinsalz, 5 Schiffe mit Raps, 3 Schiffe mit Butter, 4 Schiffe mit Zink, 3 Schiffe mit Eisenbahnschwellen, 56 Schiffe mit Brennholz, 1 Schiff mit Spiritus, 1 Schiff mit Roggen, 1 Schiff mit Erbsen, 1 Schiff mit Weizen, 1 Schiff mit Kleie, 1 Schiff mit Gips, 1 Schiff mit Zinkblech, 2 Gänge Brennholz und 12 Gänge Bauholz.

Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Ober-Pegel 17 Fuß 5 Zoll und am Unter-Pegel 5 Fuß 7 Zoll, mithin ist das Wasser seit dem 23sten d. am ersteren um 9 Zoll und am letzteren um 1 Fuß 3 Zoll wieder gefallen.

---

† **Breslau**, 24. August. Der Tagearbeiter Anton **Laßmann**, welcher am 21. d. Mts. bei dem Neubau des Hauses Nr. 1 auf der Wallstraße durch das Herabfallen einer hölzernen Stütze gefährlich am Kopfe verletzt wurde, starb leider gestern früh in Folge dieter Verletzung und verläßt eine Frau mit zwei Kindern in der traurigsten Vermögenslage, da ihre Echaltung natülich nur durch seinen Erwerb bedingt war.

Gestern Nachmittag wurde die Frau eines Stellenbesitzers aus einer der benachbarten Dortschaften durch den Kutscher eines Gutsbesitzers auf dem Ringe niedergefahren. Ein Rad des Wagens ging derselben hierauf über den rechten Fuß und beschädigte sie stark an demselben, daß sie aufgehoben und nach Hause gefahren werden mußte.

Im Verlaufe des heutigen Morgens wurde ein noch nicht volljähriger Handlungsdiener verhaftet, weil er sei-

*) Einer offiziellen Bestätigung oder Widerrufung der uns zugekommenen Privatnachricht von der Flucht Psiegs entbehren wir noch beim Schlusse der Zeitung. Da obiges Schreiben aus Kempen davon keine Mittheilung macht, so glauben wir jene Privatnachricht bezweifeln zu müssen. Red.

nem Prinzipale nach und nach die Summe von mehr als 150 Rthlrn. in größeren und kleineren Beträgen von 1—30 Rthlrn. entwendet und unterschlagen hat, nachdem ihm ein ähnliches Verbrechen auf Bitten seiner Mutter von jenem früher bereits verziehen worden war Der Umgang mit lüderlichen Dirnen hatte ihn zu größeren Ausgaben verleitet, als er rechtlicher Weise zu leisten ihm Stande war, und ihn somit endlich dahin gebracht, sich an fremdem Gute zu vergreifen und dadurch für die ganze Folgezeit unglücklich zu machen.

Nähere Beleuchtung

des Projekts, die Ohlau zuzuschütten, im Interesse der Uferbewohner.

Der Ohlaufluß innerhalb der Stadt wird jetzt benutzt: zum Waschen, Lederbereiten, zur Aufbewahrung von Fischen und zum Fortschaffen des Unraths. — Da aber das Wasser schmutzig ist, einfriert und im Sommer fast ganz versiegt, so werden alle diese Zwecke nur sehr mangelhaft erreicht. — Eine eiserne Wasserleitung liefert dagegen zu jeder Zeit frisches und reines Wasser, da sie weder zufriert, noch austrocknet. Der granitene Kanal aber führt alle Unreinigkeiten aus den Kloaken und Rinnsteinen ohne Belästigung der Uferbewohner ab, und die Befürchtung, daß derselbe dazu nicht hinreichen würde, ist durch das Urtheil Sachverständiger bereits widerlegt. — Statt der kostspieligen, unbequemen und lebensgefährlichen Wassertreppen und Flöße entstehen Brunnen, statt der hölzernen Fischkasten, Fischhälter mit immer frischem Wasser; das Leder wird in bequemen Gruben und Trögen gereinigt und gespült, statt wie jetzt im Flusse u. s. w. Die projektirte Anlage entspricht daher vollständig allen billigen Anforderungen, in so weit solche die Rechte der Uferbesitzer auf Benutzung des Flusses betreffen. — Außerdem aber liegt sie noch aus anderen Rücksichten ganz im Interesse derselben. Sie entfernt den übeln Geruch und erhöht dadurch den Miethzins der Häuser. Sie macht die Uferbauten entbehrlich, welche manche Jahres-Einnahme verschlingen. Sie gestattet die Anlage von Kellern und verhindert das Eindringen von Wasser in dieselben.

Dieses mit bedeutenden Geldmitteln verbundene große Werk wollen einige patriotische Männer auf ihre Gefahr und Kosten ins Leben rufen, und verlangen dagegen zur Erstattung ihrer Auslagen das Recht, das gewonnene Land an die Uferbesitzer verkaufen zu dürfen, wobei sie sich noch der Beschränkung unterwerfen, nicht mehr als 150 Thaler pro Quadratruthe zu fordern. Es versteht sich von selbst, daß dieser Preis nicht überall gezahlt werden wird, da es in dem freien Willen der Häuserbesitzer liegt, das Land zu kaufen oder nicht. — Es stellt sich hierbei natürlicher Weise die Frage: was sollen sie damit anfangen? Die Antwort hierauf ist nicht schwer. Von der Schweidnitzer nach der Schloßbrücke eine schöne Straße mit sehr einträglichen Läden herstellen. — Für welchen Gewerbetreibenden sollte es so nahe am Ringe nicht vortheilhaft sein, seine Waaren dicht an der Werkstatt auszubieten? Entfernter vom Mittelpunkt der Stadt wird man hingegen die Höfe erweitern, Schuppen und Werkstätten bauen, die die meisten Gewerbetreibenden, insbesondere Wagenbauer und Tischler &c. so nöthig brauchen. An andern Orten werden sich Spekulanten finden, die die alten und schlechten Häuser theuer bezahlen und neue erbauen.

Hat sich der Breslauer Bürger nur einmal von der Zweckmäßigkeit der Sache überzeugt, so wird er auch gewiß mit patriotischer Gesinnung die Hand ergreifen, die ihm zu einem so nützlichen Zweck von seinen Mitbürgern geboten wird.

Dem Vernehmen nach hat sich bereits ein großer Theil der Uferbesitzer zustimmend erklärt.

Theater.

Am 23. August zum ersten Male: „Molière," oder: „Das Leben eines Schauspielers," Lustspiel in zwei Akten, nebst einem Vorspiel: „Der Name," Lustspiel in einem Akt, und einem Nachspiel „Schauspielers Heimgang," Drama in einem Akt, frei nach Desnoyer von B. A. Herrmann. Schon der Titel dieses Stückes läßt uns dessen Werth ahnen. Drei Endchen Lustspiel und dann ein Drama — wer könnte noch im Zweifel sein, daß hier lustig gelebt und selig gestorben wird. Ein schauspielender Dichter und dichterischer Schauspieler tritt auf, der klein anfängt, ein großes Glück macht und zuletzt den Tribut des Fleisches zahlt, also eine dialogisirte Biographie, wie „Napoleons Anfang, Glück und Ende," vor welchem unser Stück nur den Vorzug hat, daß der Tod des Helden einigermaßen ein dramatisches Motiv hat, die Eifersucht nämlich, obwohl auch diese in letzter Instanz nur als eine natürliche also zufällige Ursache angesehen werden muß. Wenn es nicht zu verzeihen, so ist es doch zu erklären, daß die Franzosen ihre großen Männer in solcher Weise auf die Bühne bringen. Sie wollen die Lebensäußerungen hervorstechender Persönlichkeiten ihrer Geschichte gegenständlich schauen und nehmen die natürliche Wahrheit für die künstlerische hin, weil ihr Nationalstolz und ihre Nationaleitelkeit darin Befriedigung findet. Daß aber die Deutschen sich herbeilassen, diese Episoden französischer Geschichte, die mitunter sogar unsern Nationalstolz beleidigen, für unsere Bühnen zuzustutzen, das gehörte unter die unbegreiflichsten Unbegreiflichkeiten, wenn wir nicht schon längst daran gewöhnt wären, Alles, was bei den Ueberrheinischen Sitte und Unsitte wird, auch auf unsern Boden verpflanzt zu sehen. Man sieht, wie sehr der Dichter oder vielmehr der Verfertiger bemüht gewesen ist, alle Lebensäußerungen des Molière als entsprungen aus dem Boden des selbstbewußten freien Geistes darzustellen, seinen Helden von dem Einflusse der abstrakten Äußerlichkeiten zu emancipiren; aber grade dieses Schwanken zwischen historischer und künstlerischer Wahrheit hat einen Wachselbalg in die Welt gesetzt, von dem wir nicht wissen, wohin wir ihn thun sollen. Herr Baison, der uns den Molière als dritte Gastrolle gab, hat alles Mögliche gethan, den gegebenen Stoff zu redigiren, Einheit und Wahrheit hineinzubringen. Aber wo der Dichter kaum einen Anlauf zu einer induviduellen Gestaltung genommen, da wird es auch einem genialen Schauspieler, wie Herrn Baison, nicht möglich, uns ein volles Leben zu schaffen. Wir müssen, wo von einem gelungenen Ganzen nicht die Rede sein kann, uns mit gelungenen Einzelnheiten begnügen. Und die fanden wir denn auch in der Darstellung unsers Gastes reichlich. — Der heuchlerische Melchior giebt noch die meiste Gelegenheit, ein wahrheitsvolles Bild zu zeichnen. Herr Wohlbrück wußte sie geschickt zu benutzen. Schon Börne wundert sich, daß das deutsche Publikum den Stellen in einem Drama, welche Zeitereignisse betreffen, so gar keine Theilnahme widmet. Einiges im Molière paßte so vortrefflich auf unsere Zustände, daß ich mit Börne dachte: „Jetzt geht der Lärm los! — O, mein Gott! kein Goldfingerchen hat sich gerührt. Ja es war stiller, als vorher; es schien, als hätte der Athem des ganzen Hauses gefürchtet, irgend eine Theilnahme zu verrathen." — Die übrigen Mitwirkenden hatten es an Mühe und Fleiß nicht fehlen lassen. Am Schlusse wurden Herr Baison und Madame Pollert gerufen. A. S.

† **Dyhrenfurt,** 22. August. Ein schreckliches Ungewitter zog gestern Nachmittag über unsere Stadt und Gegend hin. Der Regen fiel in Strömen, der Hagel in Größe von Taubeneiern. Die Schloßen waren nicht rund, sondern von den wunderbarsten Formen, als Sterne, Kreuze, Blumen &c. Viele Fenster sind zerschlagen. Das Grünzeug und Obst ist vernichtet. Der Schaden auf den Feldern ist zum Theil versichert. In dem schönen Park, den Ziergärten und Treibhäusern sind große Verwüstungen angerichtet. Der Torf auf dem Torfstich ist wie zerhackt. — Auch auf dem zur Herrschaft gehörigen Dorfe Kranz hat das Wetter großen Schaden angerichtet.

Lauban, 27. August. Am 11ten d. Mts. hielt hier der Laubaner Zweigverein der Gustav-Adolph-Stiftung unter dem Vorsitze des General-Lieutenants Freiherrn Hiller von Gärtringen seine erste General-Versammlung. In diesem Augenblicke zählt der Verein bereits über 800 Mitglieder. (Wöch. Anz.)

— Die Allg. Pr. Ztg. enthält folgendes Schreiben aus dem Hirschberger Thale vom 19. August: „Die Deutsche Allg. Ztg. Nr. 226 vom 13. d. M. enthält nachstehenden Artikel: „„⊙ Berlin, 10. Aug. Gestern soll beim Finanzministerium aus Schlesien die Nachricht eingetroffen sein, daß dort abermals Unruhen unter den Arbeitern ausgebrochen, und daß die letzteren der Seehandlung zugehörige Spinnereien zerstört hätten. Wir geben diese Notiz als bloßes Gerücht, welches in der Stadt zirkulirt, ohne es im Entferntesten verbürgen zu wollen; und wir brauchen wohl nicht erst hinzuzufügen, daß wir die Grundlosigkeit des Gerüchtes wünschen und hoffen &c."" — Wir können dem Verfasser zu seiner Beruhigung mittheilen, daß das von ihm weitergetragene Gerücht durchaus grundlos ist. Von Arbeiter-Unruhen weiß man hier nichts, und die Seehandlung hat bei ihrem Benehmen gegen die Arbeiter auch nicht die geringste Veranlassung, für ihre Fabriken in dieser Beziehung irgend Besorgnisse zu hegen. — Möge sie sich durch allerhand Zeitungsartikel nicht irre machen lassen, und ihr zweckmäßig geleitetes Unterstützungs-Werk in der bisherigen Weise fortsetzen. Die dankbarstr Anerkennung vieler Gebirgsbewohner wird ihr gewiß nicht entgehen. — Mehrere Bewohner des Hirschberger Thales und der Umgegend."

* **Sprottau,** 22. Aug. Gestern Nachmittag um 3 Uhr wurde uns das Glück zu Theil, Se. Maj. unsern allergnädigsten König und Herrn, bei Höchstdessen Reise von Erdmannsdorf nach Preußen, hier begrüßen zu können. Die Bürgerschaft hatte die Straßen mit Laubgewinden und Blumen geschmückt, und vor dem Glogauer Thore war durch die Veranstaltung einiger Herren, auf ihre eigene Kosten, eine Ehrenpforte erbaut worden, da leider von Seiten der Stadt nichts gethan war, um für eine Ausschmückung zu sorgen. An dieser Ehrenpfort hatte sich ein Detaschement vom Bürgerschützen-Corps aufgestellt, während die andern Schützen bei der Post Spaliere bildeten. — Unser Herr Kreis-Landrath bewillkommnete Se. Majestät mit einer Anrede, worin derselbe die Gefühle des Dankes gegen die Vorsehung aussprach, die uns den geliebten Monarchen aus großer Gefahr errettete und erhielt. Eben so wurden Se. Maj. auch von dem Herrn Bürgermeister begrüßt, und nahmen Allerhöchstsie mit dem gnädigsten Wohlwollen ein Gedicht an, welches Ihnen Sprottauer Bürger gewidmet, und welches Herr Rektor Klose zu diesem Zweck gedichtet hatte. — Se. Maj. waren sichtbar gerührt durch die Beweise von Liebe und Anhänglichkeit: da indessen für diesen Tag in Sagan ein Diner stattfinden sollte, und die Weiterreise bis Crossen befohlen war, so hatten wir nur kurze Zeit das Glück, den hochverehrten Landesvater in unserer Mitte zu sehen. — Die heißesten Segenswünsche für Sein Wohl begleiten den Monarchen auf der Weiterreise, und wir rufen freudig: Gott segne, Gott erhalte den König!

* **Sagan,** 22. Aug. Se. Maj. der König geruhten gestern, auf Allerhöchstihrer Durchreise bei der Frau Herzogin von Talleyrand und Sagan einen Besuch abzustatten und ein Diner anzunehmen. Der Empfang von Seiten der Bürgerschaft war sehr festlich und Abends wurden die auf dem Schloßplatze erbauten zwei schönen Ehrenpforten und eine Menge Feuerkessel angezündet, so wie der neue Ring, ein Theil der Hohen Gasse, die Weizen-Gasse und ein Theil der Hospital-Gasse, so wie die Hospital-Vorstadt geschmackvoll erleuchtet, so wie mehrere Häuser mit Inschriften, unter welchen sich besonders das herzogl. Landhaus auszeichnete. Auch hatten sich dem herzogl. Schlosse zunächst der Militär-Begräbniß-Verein, das Schützen-Corps, so wie die verschiedenen Gewerke zu einem Spalier, dem Schloßplatze entlang bis zum neuen Ringe und weiter, unter Beleuchtung von einigen hundert Fackeln gebildet. — Gegen halb 9 Uhr verließen Se. Majestät das herzogl. Schloß, gingen zwischen dem Spalier zu Fuß bis auf den neuen Ring, und geruhten Allerhöchstihre Zufriedenheit über die veranlaßte Feierlichkeit zu erkennen zu geben. Hier bestieg Se. Majestät den Reisewagen, und setzte die Reise unter dem freudigen Zujauchzen einer sehr großen Menge fort. — Nach der Abreise Sr. Majestät nahm auch Ihre Durchlaucht die Frau Herzogin von Talleyrand und Sagan die Beleuchtung der Stadt in Augenschein. (Wochenbl.)

* **Pleß,** im August. Der 15. d. M. war für die Landbewohner hiesigen Kreises ein froher Festtag, an dem auch die meisten Gutsbesitzer der Nachbarschaft herzlichen Antheil nahmen. Thierschau und Pferderennen, diese der Landeskultur so wesentlichen Aufmunterungs-Mittel, hatten wieder, und dies Jahr in viel größerer Zahl, unsere Landleute versammelt und zur löblichsten Concurrenz angefeuert. Es wurden 118 Stück Rindvieh und 79 Pferde produzirt, die derjenige, der die hiesige Gegend ein Lustrum nicht gesehen, gewiß nicht als hier gezogen angesehen haben würde. Was aber mehr sagen will, 22 Pferde von hiesigen Bauern gezogen, wurden eingeführt und rannten. Sie sind alle unbedingt zum Landwehrdienst tauglich. Außerdem wurden noch 2 Pferde produzirt, die vollkommen der Anforderung der Dressur zam Dienste dei der Landwehr entsprachen. So zeigen unsere Bauern durch die That, wie sehr sie das Bessere anerkennen und darauf eingehen.

— (Ein Beitrag zur Geschichte der oberschlesischen Enthaltsamkeits-Vereine.) In Cz.... unweit der Kreisstadt P.... ließ es der Pfarrer an keinem Mittel fehlen, seine Gemeinde zur Ablegung des Enthaltsamkeits-Gelübdes zu bewegen; die Hartnäckigen wurden mit den härtesten Strafen bedroht, bis auch sie sich bequemten. Einige Wochen wurde das Gelübde allgemein gehalten, die Mißgunst, möchte man sagen, hielt Wache; Niemand wollte dem Andern einen Genuß vergönnen, dessen Entbehrung er selbst so schmerzlich empfand, auch die Scheu, einen Eid zu brechen, denn dafür nehmen die Leute, und wahrlich nicht mit Unrecht, das Gelübde, hielt viele zurück. Aber die Ernte mit ihrer schweren Arbeit, bei der Entbehrung jedes andern kräftigen Labetrunks, bringt eine ansehnliche Zahl zu dem Entschluß, bei der Arbeit früh und spät $1/16$ Quart eines Gemisches zu trinken, das ohngefähr 5 Theile Wasser und 1 Theil Branntwein enthält. Gegen so viele rüstige Männer kann der Pfarrer keine Gewalt brauchen, vorzüglich da er schon früher die Erfahrung gemacht hatte, daß die gutsherrliche Polizei-Verwaltung die von ihm einem, auf der Straße schlafend gefundenen Trunkenen zudiktirte Strafe von 15 Peitschenhieben nicht vollziehen mochte; aber ein Beispiel muß gegeben werden, und wer nur recht ernst was will, der findet bald die Gelegenheit. Der Seelsorger in Cz. fand einen blinden Bettler besoffen. Dieser wird mit seinem Wohlthäter, d. h. mit dem, der ihn regalirt hat, Sonntags während des Kirchganges an die Kirchthüre gestellt, jeder muß eine leere Flasche in die Höhe halten, Schulze und Flurwächter stehen neben ihnen als Wache, wehren aber nicht einem alten Weibe, das sie anspeit. — — — — Unglaublich mag dieses saubere Verfahren scheinen, aber es ist

demungeachtet buchstäblich wahr. Was soll hieraus werden? Ich mag nicht prophezeihen, aber das weiß ich: Heinrich IV. war gewiß nicht der Erste, der Kirchenbuße that, und der blinde Bettler wird gewiß nicht der Letzte sein *).

Liegnitz, im August. Das Königl. Provinzial-Consistorium zu Breslau hat in Uebereinstimmung mit der hiesigen Königl. Regierung den Pastor Gericke zu Hohkirch bei Görlitz zum Verweser des Kirchenkreises Görlitz III. ernannt. — Die Stadtverordneten-Versammlung zu Hohenfriedeberg hat den dortigen Bürgermeister Daeßler auf fernere 6 Jahre wiedererwählt und ist diese Wahl von der Königl. Regierung bestätigt worden. — Dem Kaufmann James Ludwig Schmidt zu Görlitz ist zur Uebernahme einer Spezial-Agentur für die Geschäfte der Cölnischen Feuerversicherungs-Gesellschaft, die Genehmigung ertheilt worden.

Mannigfaltiges.

— (Berlin.) Das zur Gewerbe-Ausstellung gehörige Seehandlungs-Dampfboot „Alexandria", Capitain Kersten, ist nunmehr hier angekommen und liegt unterhalb der Ebertsbrücke. Es hat bereits zwei Fahrten zwischen Potsdam und Hamburg gemacht. Das Werk ist oscillirend, von 32 Pferdekraft, Niederdruck, der Durchmesser des Cylinders beträgt 24 5/8 Zoll, der des Hubes 27 Zoll. Der Kessel ist nach Art der Lokomotiven-Kessel und hat 106 Röhren, durch welche die Flamme geht; das Wasser spielt um die Röhren, so das in 3/4 Stunden Dampf erzeugt werden kann, was bei Dampfbooten sonst sehr selten ist, die Feuerung liegt schräg. Die Maschine macht, bei voller Kraft, 36 Umgänge in der Minute und arbeitet sehr ruhig. — Was die innere Einrichtung anbetrifft, so ist sie im Allgemeinen glänzend. Die erste Kajüte hat 22 Sitze für Herren nnd 12 für Damen (Sammet-Polster), die zweite, gleichfalls sehr bequem eingerichtete Kajüte ist nicht besonders abgetheilt. Sonst ist auch noch für alle Bequemlichkeiten gesorgt, und es gewährt das geräumige und große Verdeck die angenehmste Erholung.

— Ein Berliner Correspondent des Morgenblatts sagt unter Anderm: „Von Friedrich v. Raumer sind erfreuliche Nachrichten eingelaufen; er ist bis in die südlichen Sklavenstaaten Nordamerikas vorgedrungen. Leider war er Zeuge der Machinationen fremder Mächte, welche den Vertrag mit dem Zollverein hintertrieben, und mußte mit Schmerzen sehen, daß Niemand da war, um offiziell die letzteren zu vertreten.

— Nach offiziellen Angaben beträgt die Zahl der in London im Jahre 1843 von der Polizei wegen Trunkenheit verhafteten Personen circa 11,000, wogegen im Jahre 1831 reichlich 31,000 Personen aus derselben Ursache verhaftet wurden, ein erfreulicher Beweis von der zunehmenden Mäßigkeit unter der arbeitenden Klasse, die um so mehr Aufmerksamkeit verdient, als seit den letzten Jahren die Bevölkerung Londons so bedeutend zugenommen hat.

— Die Direktion der ausschl. priv. Kaiser Ferdinands-Nordbahn bringt zur Warnung des reisenden Publikums die nachfolgenden zwei traurigen Ereignisse, welche am 18. d. Mts. in Göding und in Lundenburg stattfanden, und denen zufolge zwei Angestellte der Unternehmung das Leben einbüßten, zur allgemeinen Kenntniß. In Bisenz gab ein Reisender dem Oberconducteur ein Feuergewehr zur Aufbewahrung, ohne darauf aufmerksam zu machen, daß es geladen sei, und dieser verwahrte dasselbe in der leeren Abtheilung eines Waggons. Bei der Herausnahme in Göding entladete sich unglücklicher Weise das Gewehr und zerschmetterte dem Oberconducteur das Bein. Ungeachtet der augenblicklich herbeigeschafften ärztlichen Hülfe verschied der Verwundete einige Stunden nach der auf Geheiß von fünf Aerzten sogleich vorgenommenen Operation. Der Verunglückte, in welchem die Unternehmung einen ausgezeichnet braven Diener verliert, hinterläßt eine Wittwe mit fünf unversorgten Kindern. — Der zweite Unglücksfall ereignete sich ebenfalls am 18. d. M. in Lundenburg, indem selbst ein Beamter der Unternehmung, trotz der auf allen Stationen und in allen Waggons angehefteten Warnung, so unvorsichtig war, beim Anfahren der Locomotive das Bahngleis überschreiten zu wollen, wobei derselbe stolperte, fiel und von dem Train überfahren ein Opfer seiner Unvorsichtigkeit wurde.

Auflösung der Homonyme in der vorgestr. Ztg.:
Der — die Mangel.

---

*) Weil alles, was über diese Vereine erzählt wird, auswärts wenig Glauben findet — bezweifelt man doch sogar die vom Hrn. Wit genannt von Döring berichtete Thatsache, daß der Blitz in eine von trunkenen lästernden Weibern umringte Flasche Branntwein eingeschlagen habe, obgleich er die Gegend, wo solches geschehen, angegeben — habe ich der Redaktion den Namen des Ortes, wo obiger Vorfall sich ereignet, mitgetheilt.
(D. Einf.)

Bücherschau.

Historisch-biographische Nachrichten zur Geschichte der Brandenburgisch-Preußischen Artillerie. Aus bisher ungenutzten Urkunden zusammengestellt von Kurd Wolfgang von Schöning. Zweiter Theil. Mit dem Bildniß Sr. Kgl. Hoheit des Markgrafen Philipp von Brandenburg-Schwedt. Berlin 1844. (E. S. Mittler.)

Wir haben bereits in unserer Anzeige über den ersten Theil dieses Werkes in d. Bl. den Standpunkt zu würdigen versucht, welchen diese neueste Arbeit des verdienstvollen Herrn Vf. zur Historiographie überhaupt und zur militärischen Biographie insbesondere einnimmt, und dabei auf die glückliche Verschmelzung des universalgeschichtlichen und persönlichen Elements in der Darstellungsweise hingewiesen, welche für die Schriften des Hrn. Vf. ein über die Grenzen der Fachwissenschaft weit hinausgehendes literarisches Interesse in Anspruch nimmt. Dasselbe müssen wir im besonderen, von dem uns vorliegenden zweiten Theile sagen; und zwar in einem um so höhern Grade, als der Gegenstand und Inhalt desselben an und für sich schon eine höhere historische und kriegswissenschaftliche Bedeutung hat, und an interessanten Momenten reicher ist. In dem ersten Theile sahen wir die Anfänge und allmälige Ausdehnung der preußisch-brandenburgischen Artillerie bis zum Regierungsantritt Friedrichs des Großen; in dem gegenwärtigen zweiten Theile verfolgen wir unter der immer steigenden und vollern Entfaltung dieser wichtigen Waffengattung die großartigen kriegerischen Unternehmungen des großen Königs; und namentlich ist es der ruhmreiche siebenjährige Krieg, der Boden der unvergänglichen heldenthümlichen Erinnerungen der preußischen Nation, das Fundament der wachsenden Entwicklung des preußischen Staats als europäischer Großmacht, der hier in einzelnen Partieen von den belehrendsten historischen Schlaglichtern erhellt wird. Das wiederum so reichvorhandene Material verbietet uns jede Hinweisung auf das Detail dieser eben so fleißigen als werthvollen Darstellung, die neben ihrer eigentlichen Aufgabe doch nie das Fernerliegende, aber Historisch-wichtige und Mittheilungswürdige aus den Augen verliert; aber wir können nicht umhin, auf die reichhaltige Zugabe von Urkunden hinzudeuten, die der Herr Vf. auch diesem Theile beigegeben, und die er mit ebenso großem Fleiß wie Geschick, als Quelle seiner Mittheilungen benutzt hat. Der demnächst zu erwartende dritte Theil wird uns in die Geschichte der nächsten Vergangenheit einführen, die ganze Regierungszeit des hochseligen Königs umfassen und insbesondere die Thätigkeit des Prinzen August zum Gegenstande haben. d.

Handelsbericht.

Breslau, den 24. August. Wenngleich zu vermuthen stand, daß unserer Getreideerndte durch die fortwährenden starken Regengüsse wesentlicher Eintrag gethan werden würde, so zeigen doch die sich an unserem Markte mehrenden Muster von neuem Roggen, Weizen, Hafer und neuer Gerste von einer guten Durchschnitts-Qualität. Sollte überdies die sich seit gestern eingestellte trockene Witterung von Bestand sein, so werden sich auch die Befürchtungen für die Getreidefelder in den Gebirgsgegenden verlieren und können wir dann das Resultat der Getreideernte unserer Provinz durchschnittlich günstig und besser als im vorigen Jahre erwarten. Die Umsätze an unserem Markte waren auch in den letzten acht Tagen von sehr geringem Umfange, da theils die Producenten, mit dem Einbringen der Gerste und des Weizens beschäftiget, wenig zum Verkauf bringen, theils nur das Nöthigste für unsern Bedarf gekauft wurde, während für die Speculation wegen der schwankenden Berichte von andern Plätzen keine Kauflust vorhanden war.

Weißer Weizen wurde in kleinen Parthieen mit 43—47 Sgr. begeben, gelber erreichte höchstens 45 Sgr., neuer gelber wurde mit 36—41 Sgr. bezahlt. Nach möglichst genauen Prüfungen würde sich das Durchschnittsgewicht des diesjährigen Weizens zwischen das der 1842r und 1843r Erndte stellen.

Roggen hielt sich bei mäßiger Frage auf letzter Notirung, bester mit 33, und neuer bis 32 Sgr. bezahlt.

Für alte Gerste bewilligte man 26—29 Sgr., neue circa 3 Sgr. billiger zu haben.

Hafer à 17—18 Sgr., neuer 16 Sgr.

Erbsen 32—34 Sgr. zu notiren.

Von weißer Kleesaat wurde viel auf Lieferung verschlossen, während effectiv nur wenig am Markte war; geringe Qualität wurde mit 9—10, mittele mit 10—11 und beste bis 11 1/2 Rthlr. bezahlt.

Rothe, ohne Umsatz.

Rapssaat in guter Waare, nur sehr sparsam angeboten, behauptete sich auf 72 — 74 Sgr. Winterrübsen ohne Veränderung.

Rohes Rüböl etwas angenehmer; für loco 10 1/12 Rtl., pro Herbst 10 1/4 Rtl. gefordert und einzeln bewilliget.

Spiritus 80 % 6 Rtl. pro Eimer.

Zink ab Cosel mit 6 1/12 Rtl. bezahlt.

P. S. Von Amsterdam wird unterm 16. d. Rapssaat 1/2 Lvl. u. Rüböl 1/2 Fl. niedriger notirt. Getreide war unverändert.

Die Course der Fonds blieben fest und wenig geändert. Poln. Pfandb. alte 96 1/3 Br. neue 95 11/12 bez. Partial-Loose à 300 Fl. 96 Br., desgl. à 500 Fl. 94 1/2 bez. Bank-Certif. 200 Fl. 29 Br. Schatz-Obligationen alte 5% 95 1/2 Gld. Russ. pol. Oblig. u. Slb. Rbl. 4% 90 1/2 Br.

---

* **Breslau,** 25. August. In der Woche vom 18. bis 24. August sind auf der Oberschlesischen Eisenbahn 5139 Personen befördert worden. Die Einnahme betrug 3238 Thlr. — Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn wurden in der Woche vom 18. bis 24. d. M. 7162 Personen befördert. Die Einnahme betrug 4091 Thlr. 9 Sgr. 1 Pf.

Aktien-Markt.

Breslau, 24. August. Mehrere Eisenbahn-Aktien sind an heutiger Börse abermals etwas im Preise gewichen. Das Geschäft war von keiner Bedeutung.

Oberschl. 4 %. p. C. 113 1/2 Br. Prior. 103 2/3 Br.
dito Lit. B. 4% voll eingezahlte p. C. 107 1/2 Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4 %. p. C. abgest. 108 3/4 bez. u. Gld.
dito dito dito Priorit. 103 Br.
Rheinische 5 % p. C. 80 Br.
Coln-Mindener Zusicherungssch. p. C. 106 1/2 bis 106 3/4 bezahlt.
Niederschl.-Märk. Zusicherungssch. p. C. 108 1/3 etw. bez.
Sächsisch-Schles. Zusicherungssch. p. C. 109 1/4 etw. bez.
Neisse-Brieg Zusicherungssch. p. C. 100 Br.
Cracau-Obersch. Zusicherungssch. p. C. 104—104 1/4 bez.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberg) Zus.-Sch. p. C. 101 1/2 Gld.
Berlin-Hamburg Zusicherungssch. p. C. 110 3/4 Gld.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

Die steigenden Eisenpreise.

Daß die Eisen-Erzeuger des Zollvereins die jüngst gehabte traurige Eisen-Conjunctur schnell vergessen haben, zeigen sie durch die Steigerung ihrer Produkte, nachdem der vom 1. September d. J. eintretende Zoll für Roheisen und eine Zollerhöhung auf die stärkeren geschmiedeten Eisensorten kaum seit vier Wochen offiziell bekannt geworden. Als vor mehr als einem Jahre diese höhere Besteuerung gewünscht wurde, kostete schottisches Roheisen 40 Schilling, englisches Stangeneisen 80 Schilling. Daß ein solcher Zustand der Eisen-Industrie in England nicht von Dauer sein würde, und bei bald wiederkehrendem lebhaften Verkehr im Welthandel aufhören müsse, war vorherzusehen, weil sonst die britische Eisenerzeugung erloschen wäre. Wir haben hierauf nicht nöthig gehabt, lange zu warten. Die Preise in England haben sich um 75 Prozent für Roh-Eisen und 50 Prozent für Stangeneisen gehoben, so daß durch diese Preiserhöhung ein höherer Schutz, als der damals verlangte, eingetreten ist. Dessen ungeachtet steht die gewünschte Besteuerung des fremden Eisens bevor. — Nur Schweden ist namhaft in den Preisen zurückgegangen. Dasselbe notirte 1840 — 41 Stangeneisen mit 16 1/2 Rthlr. Bco. pr. Schiffspfund, jetzt aber 13 Rthlr. Obgleich dies ein sehr niedriger Preis, so ist dennoch ein ferneres Sinken möglich, da es eine Lebensfrage für Schweden ist, sich seine Ausfuhr zu erhalten.

Wenn die schlesischen Hüttenbesitzer ihre Werke in dauerndem Betrieb erhalten wollen, — denn zu diesem Zwecke hat die Regierung den Zoll erhöht, da die Klagen hauptsächlich dahin gingen, daß sie seit 1841 mit dem Auslande nicht konkurriren und ihre Hochöfen und Werke schließen müßten, — so wird dies nicht dadurch erreicht, daß sie ihre Preise um so viel oder noch mehr erhöhen, als die Erhöhung des neuen Zolls beträgt. Vielmehr wird der bisherige Zustand derselbe bleiben, und fremdes Eisen eben so nach wie vor unsere Märkte überschwemmen. Wenn gegenwärtig einige Aufträge mehr einlaufen, so ist dies mehr ein Zeichen der Spekulation, als des Bedarfs, herbeigeführt, um bei der etwaigen Steigerung zu profitiren.

Mehr aber ist zu bedenken, daß dieser erhöhte Schutzzoll vorläufig nur bis Ende 1845 dauern soll. Will Schlesien also die weise Absicht der Regierung zu Schanden machen, und eine ähnliche Conjunctur, wie 1840 und 41, herbeiführen, welche nothwendig eintreten dürfte, wenn der Zoll wieder erniedrigt wird, und England seine Preise wieder ermäßigte?

Die englische Regierung hatte ganz Recht, als sie bei der letzten Unterhandlung in einer Depesche an ihren Gesandten sagte:

„daß die beabsichtigte Erhöhung des Zolles auf Ei-
„sen die Nachfrage vielleicht etwas vermindern, aber
„nicht aufhören lasse; sie glaube vielmehr, daß die
„Maßregel eher die Preise im Verein steigern, als
„die Einfuhr vermindern werde."

Die Zollerhöhung ist erst angekündigt und die Preise sind in Schlesien schon um 1/3 bis 1/2 Rthlr. erhöht worden. Was steht also ferner zu befürchten?

Möchten doch die schlesischen Hüttenbesitzer bedenken, daß auf diesem Wege für unsere Eisen-Industrie kein Heil zu erwarten ist, und wohl berücksichtigen, daß Schweden neuerdings seine Preise ermäßigte, England aber nachfolgen kann, der Consument die Zollkassen bereichert, ohne daß unsere Industrie durch diese Opfer gehoben wird. Möchten sie sich vielmehr beeifern, die Eisen-Industrie zu jener Vollkommenheit zu bringen, wie sie uns dermalen England und Belgien zeigt. Die verflossenen Jahre haben uns viel gelehrt, möge das Erlernte nicht vergessen werden, sondern zum wahren Nutzen des Vaterlandes dienen.

Berlin, im August 1844. St.

Theater-Repertoire.

Montag: **„Einen Jux will er sich machen.“** Posse mit Gesang in 4 Akten von J. Nestroy, Musik von A. Müller.

Dienstag: **„Lucrezia Borgia.“** Tragische Oper in 3 Akten, Musik von Donizetti. Lucrezia, Madame Köster, vom Großherzogl. Hoftheater zu Schwerin, als 5te Gastrolle.

Mittwoch, neu einstudirt: **„Der reiche Mann“**, oder: **„Die Wasserkur.“** Original-Lustspiel in 4 Akten von Dr. Carl Töpfer. August, Herr Baison. Hierauf, neu einstudirt: **„Nach Sonnen-Untergang.“** Lustspiel in 2 Akten von Georg Lotz. Baron v. Abendstern, Hr. Baison, vom Stadt-Theater zu Frankfurt a. M., als 5te Gastrolle.

Verlobungs-Anzeige.

Die erfolgte Verlobung unserer ältesten Tochter Alvine mit dem Hegemeister Herrn Gustav Zebe hierselbst, beehren wir uns, Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Goschütz, den 23. August 1844.

Gruschke nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Alvine Gruschke.
Gustav Zebe.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Eva, geb. Lasch, von einem muntern Knaben, zeige ich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst an.

Neumarkt, den 23. August 1844.

B. Wolff.

Entbindungs-Anzeige.

Diesen Morgen um 5 Uhr wurde meine geliebte Frau Clementine, geb. Scheder, von einem muntern Knaben glücklich entbunden. Ich beehre mich dies meinen Verwandten und theilnehmenden Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 25. August 1844.

Louis Kliche.

Todes-Anzeige.

Den am 22sten d. M. erfolgten Tod unseres geliebten Gatten und Vaters, des Fleischer-Ober-Aeltesten G. Lange, zeigen wir entfernten Freunden und Verwandten hiermit, um stille Theilnahme bittend, an.

Neumarkt, den 23. August 1844.

Eleonore Lange, geb. Gürtler.
K. Lange, J. Lange, Dr. A. Lange.

Todes-Anzeige.

Den 21. August c., Nachmittags 3¼ Uhr, entschlief an den Folgen einer unglücklichen Entbindung die Frau Justiz-Commissarius Auguste Langenmayr, geb. Landeck, in Rogasen. Um stille Theilnahme bittend, widmen diese Anzeige, tief betrübt Verwandten und Freunden: Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Am 22. d. M. Nachmittags 4 Uhr ging nach schweren Leiden zum Frieden unser liebes Kind Amalie. Dies zeigen mit betrübten Herzen allen Verwandten und Freunden an: Pastor Fengler und Frau.

Gr. Peterwitz, am 23. August 1844.

Todes-Anzeige.

Heute Mittag um 1 Uhr vollendete nach Gottes weisem Rath unser vielgeliebte Gatte und Vater, der Kaufmann Joseph Scholz, in dem Alter von 58 Jahren seine irdische Laufbahn. Er entschlief nach neuntägigem Krankenlager, wie er gelebt, im Glauben an seinen Erlöser. Diese Anzeige widmen wir, statt jeder besondern Meldung, allen unsern Bekannten und Freunden, und bitten um stille Theilnahme.

Neisse, den 23. August 1844.

Juliane Scholz, geb. Halpaus, nebst Kindern.

Todes-Anzeige.

Den heute nach schweren Leiden erfolgten Tod unserer guten Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, der verehelichten Stadtrichter Schürz, geb. Breuer, beehren wir uns, tief betrübt und um stille Theilnahme bittend, entfernten Freunden hierdurch anzuzeigen.

Militsch, den 22. August 1844.

Der Stadtrichter Schürz, als Gatte.
Minna Löwe, geb. Schürz, als Tochter.
Löwe, Königlicher Stadtrichter, als Schwiegersohn.
Ewald u. Conrad Löwe, Enkel.

Namens des Vereins für Verloosung von Gegenständen der **deutschen Gewerbe-Ausstellung** bringt Unterzeichneter hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß gegen **portofreie** Einsendung des Geldbetrages Loose zu **1** Rtlr. das Stück durch seine Vermittelung zu beziehen sind. Die Zusendung solcher Loose geschieht portofrei.

Zugleich erlaubt sich Unterzeichneter darauf aufmerksam zu machen, daß die polytechnische Gesellschaft **allen die Gewerbe-Ausstellung besuchenden auswärtigen Industriellen** im Hôtel du Nord unter den Linden Nr. 35 ein Lokal zum Bekanntwerden und gemeinsamen Besprechen eröffnet hat.

Berlin, den 21. August 1844.

Dr. Freiherr v. Reden.

Ein leichter Roll-Wagen steht bei der Wwe. Koppel im Pokoi-Hof zum Verkauf und ist das Nähere daselbst zu erfahren.

Danksagung.

Allen Denen, die den 24. d. M. bei der Beerdigung unseres Sohnes Carl Riedel, Lehrer an der höhern Bürgerschule, so innigen Theil genommen haben, sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Breslau, den 25. August 1844.

Riedel, Ober-Landesgerichts-Bote, nebst Frau.

Für die Abgebrannten zu Reinerz empfing ferner von 25) Herrn Kaufm. H. W. Tietze 5 Rtlr. 26) Ungenannt 9 Stück Tischler-Handwerkzeug. 27) F. W. P. 2 Rtlr. 28) Ungenannt 1 Packet Wäsche. 29) Frau von Schickfuß auf Baumgart 6 Rtlr. 30) Kaufm. Hr. L. Senglier 5 Rtlr. 31) Madame T. 2 Rtlr. — Gesammtbetrag 47 Rtlr. 7 Sgr.

C. F. Gierth.

Den resp. Mitgliedern des **Vereins für Unterstützung in Krankheits- und Sterbefällen,** genannt **„zur Eintracht“,** wird bekannt gemacht, daß Mittwoch den 28 d. M., Nachmittags um 3 Uhr, im Saale zum Deutschen Kaiser in der Friedrich-Wilhelms-Straße, die General-Versammlung, Behufs der Rechnungslegung, abgehalten werden soll. Breslau, den 24. August 1844.

Das Curatorium.

Ich warne einen Jeden, es sei Professionist oder Kaufmann, meinem Sohn Emanuel Cohn, Etwas zu borgen, indem ich Nichts für ihn bezahle, da ich ihn als verschwenderisch erkläre. **S. Cohn,**

Kurzwaarenhändler, Reuschestr. 63.

Bei Ernst Günther in Lissa ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu bekommen **(Breslau durch G. P. Aderholz):**

Die Jagdkunde.

Für den Standpunkt des Dilettanten bearbeitet.
8. Geh. 15 Sgr.



Das Dampfschiff **„Kronprinzessin“**, Capitain Bluhm, wird während des Septembers seine Reisen so fortsetzen, daß es

vom 1. bis 16. September

von **Stettin:**
an jedem Dienstag, Morgens 7 Uhr, nach Swinemünde,
an jedem Mittwoch, } Morgens 5 Uhr, nach
an jedem Sonnabend, } Swinemünde u. Rügen,

von **Swinemünde:**
an jedem Montag, } Morgens 8 Uhr,
an jedem Freitag, }
an jedem Dienstag, Mittags 1 Uhr, nach Stettin,
an jedem Mittwoch, } Vorm., nach der Ankunft von Stettin
an jedem Sonnabend, } nach Rügen,

von **Puttbus:**
an jedem Sonntag, } Mittags 11 Uhr
an jedem Donnerstag, } nach Swinemünde;

vom 18. bis 30. September

aber
an jedem Montag, Mittwoch und Freitag, Mittags 12 Uhr, von Stettin nach Swinemünde,
an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, 8 Uhr Morgens, von Swinemünde nach Stettin
expedirt wird.

Stettin, den 20. August 1844.

A. Lemonius.

Für Schulen!

Kristallisirte Feldspäthe, große und kleine **Rauchtopase** werden billigst offerirt von der **Naturalien-Handlung Albrechts-Straße Nr. 10.**

C. W. A. Herrmann.

Kapital-Gesuch.

4000 Rthl. werden auf ein hier auf einer Hauptstraße, unweit des Ringes, gelegenes Haus gesucht, die mit 18,000 Rtl. ausgehen. Das Haus verinteressirt sich über 35,000 Rthl. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Engagements-Gesuch.

Ein mit empfehlenden Zeugnissen versehener junger Mann, welcher gut und korrekt schreibt und bereits längere Zeit bei Gerichten gearbeitet hat, sucht eine anderweitige Anstellung als Privatsecretär, Rentmeister, Buchführer und dergl. Nähere Auskunft im Comptoir von **S. Militsch,** Bischofsstraße 12.

Gold-Pens.

Eine neue Sorte **ächt vergoldeter Stahlfedern,** welche nicht rosten, jeder Hand zusagen und elastischer sind als Gänsekiele, 12 Stück auf eleganter Karte nebst Halter von Neusilber 12 Sgr. Dieselben im Gros (144 Stück enthaltend) 3 Rthlr. 15 Sgr. „Von dieser wirklich ausgezeichneten Feder, wovon die erste Sendung in wenigen Tagen vergriffen war, erhielt ich einen neuen Transport, und bin jetzt im Stande, alle geehrten Bestellungen auf das pünktlichste zu effektuiren.“

F. W. Grosser, vorm. C. Cranz,
Ohlauer Straße Nr. 80.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Zur Anlage der **Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn** soll die Ausführung der **Erdarbeiten,** so wie der **Bau der kleineren Brücken und Durchlässe** auf folgenden Strecken:

1) zwischen Halbau und Bunzlau auf der 18,468 Ruthen langen Strecke zwischen Schönberg und dem Kohlfurter Bahnhofe;
2) zwischen Bunzlau und Liegnitz auf der 4770 Ruthen langen Strecke von Haynau bis Liegnitz und
3) auf einer 2860 Ruthen langen Strecke zwischen Kohlfurt und Görlitz

auf dem Wege der Submission in Entreprise gegeben werden.

Die Pläne, Berechnungen, Entreprise-Bedingungen und Submissions-Formulare zu diesen Bau-Ausführungen können im technischen Büreau

ad 1 zu Bunzlau beim Abtheilungs-Ingenieur Ludewig,
ad 2 zu Bunzlau „ „ „ Burgas,
ad 3 zu Görlitz „ „ „ Weishaupt

während der Geschäftsstunden eingesehen werden, woselbst auch gegen Erlegung von 10 Sgr. Abschriften der Bedingungen, der allgemeinen Nachweisung und des Submissions-Formulars in Empfang genommen werden können.

Submissionen für die Ausführung der betreffenden Arbeiten müssen versiegelt mit der Aufschrift:

„Offerte zur Uebernahme der Planirungs-Arbeiten“
ad 1 **des 4. Looses der III. Abtheilung“**
ad 2 „ **4.** „ „ **IV.** „
ad 3 „ **1.** „ „ **VI.** „

vor dem 6. Septbr. d. J. portofrei bei uns (Leipziger Straße Nr. 61) eingereicht werden.

Da an diesem Tage, Nachmittags 4 Uhr, die eingegangenen Submissionen eröffnet werden, und der Zuschlag eventuell erfolgt, so können später eingehende Submissionen nicht berücksichtigt werden.

Die sich Meldenden bleiben 14 Tage nach dem 6. Sept. d. J. an ihre Offerten gebunden.

Berlin, den 21. August 1844.

Die Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft

---

Cracauer-Oberschlesische Eisenbahn.

Zweite Einzahlung von 10 pCt.

Die Herren Actionaire der Cracauer-Oberschlesischen Eisenbahn werden hierdurch aufgefordert, auf den Betrag ihrer Quittungs-Bogen

die zweite Einzahlung mit zehn Procent
vom 20. bis 30. September d. J. von 8 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags

entweder in Breslau an den Hauptrendanten der Oberschlesischen Eisenbahn, Herrn **Simon,** auf dem Oberschlesischen Bahnhofe, oder in Cracau an unseren Büreau-Vorsteher, Herrn **Simson,** auf dem Cracauer-Oberschlesischen Bahnhofe zu leisten.

Diese Einzahlung von 10 pCt. wird auf den Quittungsbogen in Breslau durch den Hauptrendanten Herrn **Simon**, in Cracau durch den Büreau-Vorsteher Herrn **Simson** bescheinigt, weshalb die Herren Actionäre die nach den Nummern geordneten Quittungs-Bogen **und ein beizulegendes Verzeichniß derselben** mit der Zahlung einzureichen haben. — Auf jeden Quittungs-Bogen werden an Zinsen vom 1. April bis 30. September, 6 Monat zu vier Procent, **sechs Silbergroschen** den Herren Actionairen durch Anrechnung vergütigt, wornach auf jeden Quittungs-Bogen **neun Thaler vierundzwanzig Silbergroschen in Preußischem Courant** einzuzahlen sind.

Wir verweisen übrigens die Herren Actionaire rücksichtlich der Folgen der Nicht-Einzahlung auf den § 15 des Gesellschafts-Statutes, welcher bestimmt:

„Zahlt ein Actionair den geforderten Betrag bis spätestens am letzten Zahlungstage (§ 13) nicht ein, so verfallt derselbe für jeden Actien-Betrag per 100 Rthlr., bei welchem der Verzug eintritt, in eine Conventionalstrafe von zwei Thalern. Erfolgt auch sodann binnen 4 Wochen nicht die Einzahlung des ausgeschriebenen Actien-Betrages und der verhängten Conventionalstrafe, so wird die Nummer des betreffenden Quittungs-Bogens durch eine zweimalige Insertion in die § 22 bestimmten Zeitungen öffentlich bekannt gemacht, und eine neue 14tägige Frist zur Zahlung des Actien-Betrages und der Conventionalstrafe festgesetzt; nach deren fruchtlosem Ablaufe wird der Inhaber des Quittungs-Bogens aller Rechte als Theilnehmer der Gesellschaft verlustig, und an die Stelle des amortisirten Quittungs-Bogens wird sodann ein Neuer unter derselben Nummer ausgefertigt, und zum Besten der Gesellschaft an der Breslauer Börse verkauft.“

Breslau und **Cracau,** den 13. August 1844.

Direction der Cracauer-Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Musikalien-Leih-Institut

der Musikalien-, Kunst- und Buchhandlung

Ed. Bote und G. Bock,

Schweidnitzer Strasse Nr. 8,

Abonnement f. 3 Monate 1 Rthlr. 15 Sgr. — Mit der Berechtigung, **für den ganzen gezahlten Abonnements-Betrag nach unumschränkter Wahl Musikalien als Eigenthum zu entnehmen, 3 Rthlr.** — Ausführlicher Prospekt gratis.

Für **Auswärtige** die vortheilhaftesten Bedingungen.

Eröffnung einer Violoncell-Klasse in der Schön'schen Musikschule.

Bereits bei Errichtung der nun seit drei Jahren bestehenden Violinschule beabsichtigte ich, mein Institut, sobald dasselbe erst feste Wurzel geschlagen habe, durch Ausdehnung des Unterrichts auf andere Instrumente zu erweitern. Insbesondere trat hierbei die Nothwendigkeit hervor, zunächst einen Lehr-Cursus für die übrigen Streichinstrumente vorzubereiten, um hierdurch die Möglichkeit des vierstimmigen Zusammenspiels herzustellen. Ich begann daher die dazu geneigten Schüler der obersten Klasse meiner Violinschule auch im Bratsche-Spielen zu unterrichten, was bei der großen Aehnlichkeit dieses Instruments mit der Violine wenig Schwierigkeiten darbot. Anders verhält es sich mit dem auf ganz anderen Grundlagen beruhenden Violoncell-Unterrichte. Dies Instrument konnte nicht als Neben-Instrument behandelt werden, sondern es mußte, wenn hier der Zweck erreicht werden sollte, eine besondere Klasse gebildet werden. Dies auszuführen bin ich, nachdem die Klassen und Abtheilungen für den Violin-Unterricht vollständig organisirt sind und nachdem ich durch praktische Erfahrungen, sowie durch Anschauung anderer ähnlicher Institute, namentlich des Conservatoriums zu Prag, die erforderlichen Grundlagen gesammelt habe, gegenwärtig im Stande, und ich werde daher mit dem 1. Oktober c. den **Unterricht auf dem Violoncello** eröffnen. Ein berühmter Lehrer, der den Unterricht unter meiner oberen Leitung ertheilen wird, ist bereits gewonnen, und ich hoffe, mit besonderer Rücksicht auf die alsdann in meinem Institute gebotene Möglichkeit des vierstimmigen Zusammenspiels, daß es mir gelingen werde, nach allen Seiten hin erfreuliche Resultate zu erzielen. — Das monatliche Honorar für einen Violoncell-Schüler wird, wie in den Violin-Klassen, den geringen Preis von 1 Thlr. 10 Sgr. betragen. Ebenso habe ich eine Quelle zur Anschaffung wohlfeiler Violoncelle, besonders kleiner Instrumente, wie sie für Knaben nöthig sind, gefunden. — Indem ich daher zur Theilnahme an der Violoncell-Abtheilung meines Instituts einlade, ersuche ich Eltern, welche ihre Söhne an diesem Unterrichte Theil nehmen lassen wollen, sich zeitig zu melden, damit ich bei Zeiten die erforderlichen Instrumente bestellen kann. Schließlich zeige ich ergebenst an, daß mit dem 1. Oktober auch in sämmtlichen Violin-Klassen der neue Cursus beginnt, zu welcher Zeit daher neue Schüler passend eintreten können.

Moritz Schön, königl. Musik-Direktor, Hummerei Nr. 39.

Zweite Beilage zu № 199 der Breslauer Zeitung.

Montag den 26. August 1844.

Bekanntmachung.

Den hochgeehrten Absendern milder Gaben für die durch Feuer am 23. v. M. hier verunglückten Bewohner bringen wir zur Kenntniß: daß des Herrn General-Postmeisters Ministers v. Nagler Excellenz den Sendungen von milden Geldbeiträgen in dieser Angelegenheit mittelst Rescripts vom 11. d. M. die Portofreiheit auf unsere Bitte bewilligt haben.

Das hier entstehende Eingangsporto dürfen wir hiernach zum Ersatze liquidiren und bitten deshalb uns die Sendungen unfrankirt zugehen zu lassen. Seit einem Monate nun blicken wir mit tiefer Trauer auf die öden Stätten, welche früher die Habe von 592 Menschen umfaßten! Edle Menschenfreunde haben schon mannigfach schöne Gaben gegeben zur Linderung der Noth, doch ist diese noch sehr, sehr groß, und wir wiederholen darum unsere inständigste Bitte an Schlesiens hochherzige Bewohner:

Uns milde Gaben für die Verunglückten wohlwollend zugehen zu lassen.

Reinerz, den 23. August 1844.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nachbenannte gefundene und herrenlose Sachen ersten Quartals 1844 werden hiermit aufgeboten, nämlich:

1) eine Spannkette;
2) 12 Stück bunt kattunene Taschentücher;
3) ein kleines hölzernes Wännchen;
4) ein Kober von Wurzeln mit einem kleinen Bilde und einer Toilette;
5) eine kleine Brieftasche mit einer zerbrochenen Scheere;
6) ein Bund Reifenstäbe;
7) ein großes Waschschaff;
8) eine leinene Tasche, werthlos, mit 3 Sgr. 5 Pf.;
9) eine große Thüre aus Eisenstäben;
10) ein Tragetuch, eine Schürze, drei leinene Lappen, ein Kloben Buchenholz;
11) in einem Körbchen 2 Frauenjacken, 1 Rock und 1 leinener Sack;
12) 2 Paar Halbstiefeln in ein Tuch eingebunden;
13) ein Muff mit rothseidenem Futter;
14) ein blauer Damenhutschleier;
15) ein Kästchen mit Schloß;
16) ein Säckchen mit Erbsen;
17) ein lederner Geldgurt;
18) ein zusammen gedrückter Hut;
19) ein Livree-Rock, dunkelblau mit lichtblauem Kragen;
20) ein Paar werthvolle Strumpfbänder;
21) ein Damen-Arbeitsbeutel mit einem Gestricke, einer silbernen Stricknadelscheide und einem weißen Schnupftuch;
22) eine bunte baumwollene Schürze und eine alte seidene Weste;
23) ein Salzfaß, ein Wasserschöpfer von Kupfer und ein kleines Schüsselchen von Zinn;
24) 7¼ Ellen bunte Leinwand;
25) ein altes Wagen-Spritzleder;
26) 3 Theelöffel von Silber, 1 Zuckerzange und eine Putzscheere von Stahl;
27) eine Bierkufe;
28) eine Wandlampe;
29) eine Cigarrentasche mit Perlenstickerei;
30) eine Radwer;
31) ein 1 Fuß langes Stück kiefern Stammholz;
32) eine Scheere, zwei Wagennägel, zwei Ketten mit Wirbeln, eine messingene Klingel, eine blaue Schürze;
33) 7 gestickte Kindermützchen von Gace und Moll;
34) eine Radwer;
35) ein roher Leinwandsack mit 4 Düten Farben;
36) eine alte blautuchene Jacke, ein Paar leinene Beinkleider und zwei alte Hemden;
37) ein schwarzscheckiger Kettenhund, jetzt dessen Loosung
38) ein Pelz von grauem Nanking mit Schoppenstücken.

Die Eigenthümer dieser Sachen und Geldbeträge werden daher aufgefordert, in dem am **24. September 1844, Vorm. 10 Uhr** vor dem Herrn Referendarius Mutzel in unserm Parteienzimmer anstehenden Termine ihre Eigenthums-Ansprüche geltend zu machen und nachzuweisen, widrigenfalls diese Sachen und Geldbeträge den Findern oder den in deren Stelle tretenden öffentlichen Kassen als Eigenthum werden zugesprochen werden.

Breslau, den 8. August 1844.

Königliches Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die bei dem Pfandleiher Brunschwitz hierselbst in der Zeit vom 1. Juli 1842 bis letzten Juni 1843 eingelegten, zur Verfallzeit nicht eingelösten Pfänder, bestehend in Kleidungsstücken, Betten, Uhren und Schmucksachen, sollen am 31. Oktober d. J. Vormittags 9 Uhr in dem Pfand-Lokale des Pfandleihers Brunschwitz, Ketzerberg Nr. 6 hierselbst, durch unsern Auktions-Kommissarius Mannig versteigert werden.. Es werden daher alle Diejenigen, welche während der gedachten Zeit Pfänder niedergelegt haben, hierdurch aufgefordert, dieselben noch vor dem Auktions-Termine einzulösen, oder wenn sie gegen die Pfandschuld gegründete Einwendungen zu haben meinen, solche dem Gericht noch vor dem Termine zur weiteren Verfügung anzuzeigen, widrigenfalls mit dem Verkaufe der Pfandstücke verfahren, aus dem einkommenden Kaufgelde der Pfandgläubiger wegen seiner in dem Pfandbuche eingetragenen Forderungen befriedigt, der etwaige Ueberschuß aber an die hiesige Armenkasse abgeliefert und demnächst Niemand weiter mit Einwendungen gegen die Pfandschuld gehört werden wird.

Breslau, den 5. August 1844.

Königliches Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Der Holzbedarf des unterzeichneten Stadt-Gerichts von ungefähr 100 Klaftern Erlenholz, für das Jahr 1844—45, so wie der Bedarf an gegossenen Lichten für denselben Zeitraum, sollen an die Mindestfordernden verdungen werden. Zu diesem Behufe ist ein Termin auf den 30. August c., Nachmittags 3 Uhr, vor dem Herrn Justizrath Schubert in unserem Notariats-Zimmer anberaumt. Lieferungsbewerber werden aufgefordert ihre Gebote bis zum Termine schriftlich einzureichen, sich hiernächst aber im Termine selbst einzufinden, und das Weitere zu gewärtigen.

Die Bedingungen, zu denen hinsichtlich des Holzes auch die Bestellung einer Caution von 100 Rthl. gehört, können bis zum Termine täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in unserer Archivs-Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 15. August 1844.

Königliches Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge hoher Bestimmung einer königlichen hochlöblichen Regierung zu Oppeln sollen einige Bau-Arbeiten bei der Coseler-Oder-Schiff-Schleuse zur Ausführung gebracht werden. Es wird daher die gedachte Oder-Schleuse während der Zeit vom 15. Septbr. bis inclusive den 12. Oktober a. c. nicht zu passiren sein, was hierdurch zur allgemeinen Kenntniß des Publikums gebracht wird.

Cosel, den 23. August 1844.

Der Königliche Wasserbau-Inspektor
Gabriel.

Im ehemaligen Ober-Proviant-Amtsgebäude, Albrechtsstraße Nr. 31, werden Dienstag den 27. d. Mts., Nachmittag 4 Uhr, alte Fenster, altes Eisen, eine kleine kupferne Ofenwanne, altes Holz und etwas Ziegelbruch, an den Meistbietenden, gegen gleich baare Zahlung, versteigert.

Breslau, den 25. August 1844.

Spalding, Kgl. Bau-Inspektor.

Auktion.

Am 29sten d. M., Vormittags 9 Uhr, sollen in Nr. 74, Friedrich-Wilhelmsstraße, verschiedene Meubles und Hausgeräthe öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 25. August 1844.

Mannig, Auktions-Commissar.

Auktion.

Sonntag den 1. September c., Nachmittags 2 Uhr und den folgenden Tag, werde ich, veränderungshalber, mehrere Sachen, als Möbel, worunter überzogene Sophas, mit dazu gehörigen Polsterstühlen, Spiegel, Schränke, Kommoden, Betten, Bettstellen, Tische, Tischzeug, Kleidungsstücke, Gläser, Teller, Bilder, Schaffe, Hausrath, eine große Drehmangel, sowie weiße und bunte Fliegendecken auf Pferde, und verschiedene andere Gegenstände an den Meistbiethenden gegen baare Zahlung verkaufen, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Pangel bei Nimptsch, den 22. August 1844.

F. v. Aulock.

Anzeige.

Eine Erzieherin, die seit einer Reihe von Jahren zu Potsdam, Berlin und an andern Orten in sehr angesehenen Familien zur vollen Zufriedenheit derselben im Englischen, Französischen und Italienischen Unterricht ertheilt hat, und gegenwärtig in einer größern Provinzialstadt Schlesiens, ohnweit Breslau, sich befindet, wünscht, bei einem verlängerten Aufenthalt daselbst, entweder einige — schon erwachsene — Mädchen gebildeten Standes in gedachten Sprachen zu unterrichten, oder falls eine Gouvernante, was den mündlichen Ausdruck in diesen Sprachen betrifft, sich mehr vervollkommnen wollte, diesen die erforderliche Anleitung dazu zu geben. Das Nähere wird Herr Senior **Berndt** in Breslau mitzutheilen die Güte haben.

Zu Michaeli zu beziehen ist Wallstr. Nr. 1 (Place de repos) in der ersten Etage eine schöne Wohnung von 3 Zimmern, Salon mit Balkon, Küche nebst Zubehör. Die Benutzung des Gartens an der Promenade steht dem Miether frei. Das Nähere darüber im ersten Stock rechts.

Bauholz-Verkauf.

Unterzeichnete erlauben sich, ihre unter dem heutigen Tage am Oderufer zu Pöpelwitz bei Breslau errichtete Niederlage von Bauhölzern aller Dimensionen, unter Versicherung bester Qualität und billigster Preise, zur gütigen Beachtung zu empfehlen.

Brieg, den 17. August 1844.

Lau u. Beyer.

Vortheilhafter Ankauf für Landleute.

Es ist mir durch direkten Auftrag einer sehr soliden Gutsherrschaft die Freude geworden, rechtlichen und fleißigen Landleuten, welche zum Erwerb von Bauergütern, Freistellen und Erbpachts-Grundstücken geneigt sind, (ohne deshalb nach dem entfernten Polen oder Rußland wandern zu müssen) in sehr tragbarer Gegend und gut cultivirtem Boden **Acker-, Wiesen-** und **Forstflächen** jeder Größe zum Ankauf und Aufbau nachweisen zu können. Material zu Gebäuden an Holz, Ziegeln, Steinen, Kalk 2c. ist am Orte selbst gleichzeitig zu haben, und wird bei weniger Bemittelten auch das Inventar gegeben. Da der Ort an einer lebhaften Landstraße gelegen, so ist die Etablirung eines Kretscham-Gutes erwünscht, wozu sich gleichfalls Reflektirende melden wollen. Auch wird die nächste Zeit es mir möglich machen, ganz in der Nähe Breslaus unter ähnlichen Verhältnissen für Reflektanten in gleicher Art wirksam werden zu könnnen, weshalb ich um schnelle Anmeldung bitte, und theile ich das Nähere täglich früh bis 10 Uhr, Nachmittag bis 4 Uhr auf meiner Wohnung mit. Der Commissionär **Lange** zu Breslau, neue Kirchgasse Nr. 6 am Nikolaiplatz.

Harlemer Blumenzwiebeln-Verkauf.

Der Haupttransport ächter Harlemer Blumenzwiebeln ist eben angekommen. Die Exemplare sind diesmal von so ausgezeichneter Größe und Schönheit, daß sie aufs Neue Hollands seit Jahrhunderten begründeten Ruf in der Zwiebel-Kultur bewähren. Mehrere der schönsten **neuen**, selbst in Holland erst seit Kurzem bekannten Hyacinthen-Sorten bieten dem Liebhaber Gelegenheit, auch die Seltenheiten kennen zu lernen. Qualität und Preis der Zwiebeln werden jeden Kenner befriedigen. Kataloge werden gratis ausgegeben.

Julius Monhaupt, Breslau, Albrechtsstraße Nr. 45.

Der Handlungsdiener **Jung** ist aus unserem Geschäft entlassen.

Berger u. Becker.

Zum **Fleisch-** und **Wurst-Ausschieben** auf heute, Montag den 26. August, ladet ergebenst ein:

Wernitze, Cafetier,
Ohlauer Vorstadt, Vorwerksstraße Nr. 2.

Zum Fleisch-Ausschieben und Wurst-Abendbrot auf heute, Montag, ladet ergebenst ein:

R. Rackuff, Gastwirth,
vor dem Oderthore im rothen Schlössel.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben nebst Militär-Konzert heute, Montag den 26. August, ladet ergebenst ein:

Kalewe.

Zum **Fleisch-** und **Wurst-Ausschieben**, heute, den 26. August, ladet ergebenst ein:

Seifert, in Groß-Grüneiche.

Fleisch- u. Wurstausschieben

nebst **Abendbrodt** heute Montag den 26. August, wozu ergebenst einladet

Kottwitz,
im Neuscheitniger Kaffeehause.

Ein tüchtiger Wirthschafts-Schreiber, der polnischen Sprache mächtig, findet ein Unterkommen durch den vorm. Gutsbesitzer **Tralles**, Schuhbrücke Nr. 23.

Hausverkauf.

Ein in gutem Baustande befindliches und für eine Familie eingerichtetes Haus auf einer lebhaften Straße an der Ohlau, unweit des Ringes, ist aus freier Hand, jedoch ohne Einmischung eines Dritten, zu verkaufen. Das Nähere bei dem Böttchermeister **Rühlmann**, Bischofsstraße Nr. 6.

Ein bequemer Reisewagen geht leer nach Reinerz den 28. August. Näheres beim Lohnkutscher Scholz, Albrechtsstr. Nr. 43.

3000, 6000, 10,000 u. 30,000 Rthl. sind auf schlesische Landgüter oder hiesige Häuser auszuleihen durch **S. Militsch**, Bischofsstr. 12.

Das Dominium Mittelsteine bedarf eines unverheiratheten mit guten Zeugnissen versehenen **Rentmeisters** und dies zu Termino Michaeli d. J. Sich hierzu eignende haben sich zu melden bei dem freiherrlich v. Lüttwitzschen Rentamte zu Mittelsteine bei Glatz.

1200 Scheffel wohl conservirten gelben Weizen, von guter Qualität offerirt zu Samen das Dominium Rux bei Breslau. Bestellungen darauf werden recht bald erbeten.

Graines de Garance.

Direkt bezogenen französischen Krappsamen offerirt in geprüfter Keimfähigkeit:

die Samenhandlung
Julius Monhaupt, Albrechtsstr. 45.

Ein Billard,

fast neu, ist billig zu verkaufen. Näheres bei der Frau Möbelhändlerin Mendel, im goldnen Löwen am Tauenzienplatz.

Eisenbahn-Cigarren,

das mille 9 Rtlr., das Hundert 1 Rtlr. empfiehlt: **A. Hampel**, in Bunzlau.

Eine Ziege und ein Ziegenbock stehen zum Verkauf Weißgerbergasse Nr. 19.

Ein brauner Jagdhund, auf den Namen Caro hörend, ist gestern früh ohne Halsband entlaufen. Der Ueberbringer dieses Hundes, oder wer zur Erlangung dessen behülflich ist, erhält eine angemessene Belohnung bei dem Kretschmer Damretzky, Schweidnitzerstraße Nr. 9.

Breslau, den 23. August 1844.

Zu verkaufen:

ein braunpolirtes Bureau für 8 Rthl.,
ein Ausziehtisch zu 18 Personen für 7 Rthl.:
Reuschestr. 45, im Vorderhause 2 Treppen.

Zu verkaufen:

ein polirter **Zahl-Tisch** mit Marmorplatte:
Kupferschmiedestr. 43, im Möbelgewölbe.

Eine Restauration oder Schankgelegenheit, außerhalb Breslau, wird von einem soliden Manne bald oder Term. Michaeli zu pachten gesucht. Portofreie Anträge nimmt die Handlung Klosterstraße Nr. 4 an.

Zu vermiethen ein Verkaufsladen

nebst Beigelaß, sehr gut gelegen, auch für eine oder zwei solide Personen eine Stube nebst Schlaf-Abtheilung, Küche und Bodenkammer, Preis 40 Rthlr. Näheres Albrechts-Straße Nr. 10, beim Wirth.

Ein junger Mann kann bei mäßiger Pensionszahlung auf einem großen Gute als Wirthschafts-Eleve unterkommen durch den vorm. Gutsbesitzer **Tralles**, Schuhbrücke Nr. 23.

Albrechtsstrasse Nr. 8 der erste Stock zu beziehen, drei Zimmer, Alkove und Beigelass.

Sandstrasse Nr. 12, Bel-Etage, mehrere Wohnungen zu 4, 5 bis 6 Zimmern in neue freundliche wohnliche Räume umgestaltet, Pferdeställe, Wagenremisen.

Tauenzienstraße im Cafetier Zahn'schen Hause ist Term. Michaeli eine freundliche Wohnung von 3 Stuben, verschließbarem Entree, Küche und Beigelaß für den jährlichen Miethszins von 115 Thlr. zu vermiethen. Das Nähere ebendaselbst im ersten Stock.

Ohlauerstraße Nr. 44, ist eine Wohnung, bestehend aus 9 Piecen nebst dem nöthigen Beigelaß und Wagenplatz, von Michaeli oder Weihnachten c. ab, zu vermiethen. Näheres daselbst 2 Stiegen hoch, im Comptoir.

Zu Michaeli ist der dritte Stock ganz oder getheilt zu vermiethen:

Karlsstraße Nr. 46.

Nikolaistraße Nr. 52 sind in der ersten Etage 2 Stuben, 2 Alkoven nebst Küche und Zubehör im Ganzen oder auch getheilt für 25 Rthlr. pro Vierteljahr zu Michaeli a. c. zu vermiethen, und das Nähere ebendaselbst zu erfahren.

Zu vermiethen

und Michaeli zu beziehen Albrechtsstraße 48 der zweite Stock und ist das Nähere bei dem Buchbinder-Meister Hrn. Lange daselbst zu erfragen.

Zu vermiethen

ist eine sehr bequeme und freundliche Wohnung von 4 Stuben, 1 Kabinet, lichter Küche 2c. in der ersten Etage Kupferschmiedestr. Nr. 26.

Zu vermiethen und Term. Michaeli d. J. zu beziehen.

1) Ring Nr. 2 eine Wohnung von 2 Stuben nebst Zubehör.
2) Reuschestraße Nr. 63 eine Stube, zu einem Comtoir sich eignend, nebst 2 Kellern.
3) Ohlauerstraße Nr. 77 ein kleiner Stall.
4) Rosenthalerstraße Nr. 8 eine Wohnung von 2 Stuben 2c.

Das Nähere im Geschäftszimmer des Kommissionsrath **Hertel**, Reuschestraße Nr. 37.

Wohnungs-Anzeige.

Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 74 a ist die erste Etage, bestehend in 7 Zimmern, Bedienten-Stube, Küche, Speisekammer, geschlossenem Entree nebst Zubehör, zu vermiethen. Nöthigenfalls kann Stallung und Wagenplatz noch hinzugefügt werden. Das Nähere in der Apotheke zu erfragen.

Angekommene Fremde.

Den 23. Aug. Hotel zum weißen Adler: Hr. Geh. Rath v. Lorleberg aus Potsdam. HH. Kammerger.-Assessor Zettwach u. Kaufm. Fleischhammer a. Berlin. Hr. Rentier von Högenhaus a. Königsberg. HH. Gutsbesitzer Bar. v. Besthorn a. Dosderheim, v. Reinersdorff a. Stradam. Hr. Bank-Direct. Gluszynski a. Warschau. Hr. Mechanikus Mills aus Petersburg. HH. Partic. v. Soler aus Mailand, Taubenbach a. Hamburg, v. Glumpricht u. Kaufl. Döring a. Lauban, Moras a. Odenkirchen, Bruckmann a. Triest. Frau Oberamtm. Mentzel aus Kottwitz. — Hotel zur goldenen Gans: HH. Gr. v. Finkenstein, Wirkl. Geh. Ober-Justizrath v. Voß, Geh. Ober-Reg.-Rath v. Wolff u. Kaufmann Friedländer a. Berlin. Hr. Major v. Rieben a. Kutscheborwitz. Hr. Generalmajor Schelina a. Petersburg. Hr. Oberstlieut. v. Notz a. Oppeln. Hr. Reg.-Rath Rinne a. Liegnitz. HH. Landrath v. Leipziger u. Kaufm. Boltze aus der Lausitz. Hr. Gutsbes. Horodzki aus Polen. Hr. Künstler Gansbauer aus Wien. Hr. Lieutn. v. Kehler a. Berlin. — Hotel de Silesie: Fr. Gr. v. Praschma a. Falkenberg. Hr. Past. Hoffmann a. Gr.-Strehlitz. Hr. Prof. Goltz a. Paris. Hr. Thierarzt Schöniar a. Frankfurt a. O. HH. Kauffl. Beckmann a. Krakau, Gahlbeck a. Stralsund. Hotel zu den drei Bergen: Hr. Reg.-Director Gebel aus Schweinern. Hr. Landschaftsmaler Hintze a. Berlin. Hr. Architekt Haltauf a. Königsberg. HH. Kaufl. Grubitz aus Magdeburg, Schauer aus Hamburg. — Hotel zum blauen Hirsch: Hr. Gutsbes. Rojowski aus Galizien. Herr Buchhändler Dülfer a. Oppeln. Hr. Kaufm. Fellmann a. Peterswaldau. — Hotel de Saxe: HH. Gutsbes. v. Pruski und Niewitecki a. Groß-Herz. Posen. Hr. Oecon. Herbst a. Sarne. Herr Studiosus von Küster aus Berlin. — Goldene Zepter: Hr. Syndikus Fritsch a. Frankenstein. Hr. Gutsbes. Fritsch a. Peterwitz. — Deutsche Haus: Hr. Tuchfabrikant Freymark a. Konstantin. Hr. Oecon. Rothe a. Wionczyn. Hr. Lehrer Tir a. Neisse. HH. Rentier Fiedler u. Kaufl. Dellschau u. Sander a. Berlin. Hr. Intendantur-Assistent Neumann a. Posen. — Weiße Roß: Hr. Gutsbesitzer Olbrich aus Neuhauß. — Goldene Baum: Hr. Gutspächt. Scholz a. Walkawe. Hr. Kaufm. Scholz a. Auras. — Rautenkranz: Hr. Kaufm. Pohl a. Wohlau.

Privat-Logis. Junkernstr. 32: Frau General Baronin v. Stößel aus Neumarkt. Schuhbrücke 46: Hr. Dr. Schwand a. Oberschlesien. — Klosterstr. 12: Hr. Ober-Landesger.-Assessor Hoffmann a. Gnesen. — Gerberstraße 44: Herr Pastor Krisch aus Langwaltersdorf.

Den 24. Aug. Hotel zum weißen Adler: Hr. Lieutn. u. Landwirth Hielscher aus Neustädtel. Hr. Rittergutsbes. Möcke a. Nieder-Stradam. Hr. Oberamtm. Karas a. Koppen. HH. Kaufl. Große aus Lossen, Mathäs aus Dresden. Hr. Beamter Drahol a. Warschau. Fr. Landrath v. Jagow a. Hohenauen. HH. Partic. v. Kiesken a. Brüssel, Neumann und Bock a. Hamburg. Fr. v. Olendski a. Rußland. Hr. Gutsbesitzer Okolowitz a. Kalisch. Hr. Oeconom Werner a. Reutlingen. Herr Landrath v. Seherr-Thoß a. Pilchowitz. Fr. Gr. Mielczynska a. Mieloszawa. Herr Dr. Hildebrand a. Berlin. Hr. Oberarzt Schwaneberg a. Bunzlau. Fräulein Lange a. Lüben. Hotel zur goldenen Gans: HH. Gutsbes. Morowski a. Oporowo, Sirosczewski a. Warschau. HH. Kaufl. Sternberg a. Würzburg, Müller a. Mainz, Gerlach a. Leipzig. HH. Wirkl. Geh. Justizrath von Düesberg, Referendar v. Düesberg u. verw. Fr. Kaufm. Sommerbrod a. Berlin. Hr. Gutsbes. Graf Grudzinski a. Posen. Hr. Lieutn. v. Winckler a. Potsdam. — Hotel de Silesie: Hr. Gutsbes. v. Randow a. Pangau. HH. Kaufl. Gernson a. Gernroode, Pniower a. Krakau. Hr. Premierlieutn. v. Schmettau aus Brieg. Hr. Ob.-Landesgerichts-Assessor Wierosczewski a. Ratibor. Hr. Geistlicher v. Warrimont a. Neuland. — Hotel zu den drei Bergen: HH. Kaufl. Pierkowski u. Flatau a. Berlin, Lessing a. Elberfeld, Röse a. Dresden, Gosewistzsch a. Leipzig, Krüger a. Magdeburg. — Hotel zum blauen Hirsch: HH. Kaufl. Langer u. Pirkosch a. Ratibor, Löbenstein a. Grabowka. Hr. Gutsbesitzer Morawski aus Gorzno. Hr. Colorist Schlienger a. Dresden. Hotel de Saxe: Hr. Oberamtm. Majunke aus Krzyzanowicz. Hr. Director Liehr aus Stabelwitz. Hr. Dr. Gohra a. Kempen. Fr. Gutsbes. v. Sadowska a. Gr.-Herz. Posen. — Zwei goldene Löwen: Hr. Gutsbesitzer Pringsheim a. Oppeln. HH. Kaufl. Gerson aus Inowraclaw, Bergsohn aus Warschau, Traube a. Gleiwitz. — Rautenkranz: Hr. Brauereibesitzer Schliewe a. Ostrowo. Herr Meubelhändler Mohr a. Kalisch. — Königs-Krone: Hr. Schauspieler Pienierg a. Hildesheim. Hr. Postbeamter Döbbert gen. Marschall a. Gleiwitz. Hr. Lehrer Marschall aus Hilbersdorf. Hr. Schichtmeister Reinert aus Laasan. Hr. Amtmann Dreßler a. Schöbekirch. — Stadt Freiburg: Hr. Candidat der Rechte Donsbach a. Freiburg im Breisgau. — Goldene Hecht: Hr. Schauspieler Wendt a. Görlitz. Hr. Hauslehrer Schöker a. Posen. — Weiße Roß: Hr. Ob.-Landesger.-Assessor v. Salisch a. Striegau.

Wechsel- & Geld-Cours.
Breslau, den 24. August 1844.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	140 7/12	—
Hamburg in Banco . .	à Vista	—	150 7/12
Dito	2 Mon.	—	149 7/12
London für 1 Pf. St. .	3 Mon.	6. 23	—
Leipzig in Pr. Cour. .	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	104½	—
Berlin	à Vista	—	99¾
Dito	2 Mon.	—	99⅕
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		—	—
Kaiserl. Ducaten		—	95½
Friedrichsd'or		—	113⅙
Louisd'or		111½	—
Polnisch Courant		—	—
Polnissh Papier-Geld		98 5/12	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.		—	105
Effecten-Course.	Zinsfuss.		
Staats-Schuldscheine	3½	101⅓	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	90	—
Breslauer Stadt-Obligat. .	3½	100¼	—
Dito Gerechtigkeits- dito	4½	95	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	104⅔	—
dito dito dito	3½	99⅔	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	—	—
dito dito 500 R.	3½	101	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	—	—
dito dito 500 R.	4	104	—
dito dito	3½	99⅚	—
Disconto		4½	—

Universitäts-Sternwarte.

23. August. 1844.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 8, 44	+ 13, 2	+ 10, 8	0, 6	3° ONO	Federgewölk
Morgens 9 Uhr.	8, 74	+ 14, 0	+ 13, 8	1, 4	2° O	heiter
Mittags 12 Uhr.	8, 82	+ 15, 0	+ 16, 9	3, 3	0° O	"
Nachmitt. 3 Uhr.	8, 72	+ 15, 6	+ 18, 3	5, 2	0° O	"
Abends 9 Uhr.	8, 74	+ 15, 3	+ 15, 0	2, 0	2° O	"

Temperatur: Minimum + 10, 8 Maximum + 18, 3 Oder + 12, 9

24. August 1844.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 8, 44	+ 14, 7	+ 12, 4	0, 9	22° O	überwölkt
Morgens 9 Uhr.	8, 20	+ 15, 6	+ 15, 8	2, 2	4° O	heiter
Mittags 12 Uhr.	8, 04	+ 16, 7	+ 19, 9	4 5	11° O	"
Nachmitt. 3 Uhr.	7, 62	+ 18, 0	+ 21, 6	5, 9	31° W	"
Abends 9 Uhr.	7, 00	+ 16, 9	+ 16, 2	2, 0	27° O	Schleiergewölk

Temperatur Minimum + 12, 4 Maximum + 21, 6 Oder + 15, 0

Getreide-Preise. Breslau, den 24. August.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weizen:	1 Rl. 22 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 14 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 6 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rl. 3 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 2 Sgr. — Pf.	1 Rl. — Sgr. 6 Pf.
Gerste:	1 Rl. — Sgr. 6 Pf.	— Rl. 26 Sgr. 9 Pf.	— Rl. 23 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rl. 20 Sgr. — Pf.	— Rl. 17 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 15 Sgr. — Pf.